Historische Tuschzeichnungen

C

Allgemeine

Historische Taschenbibliothek

für

Jedermann.

Zweiter Theil.

England

Zweites Bändchen.

Dresden
P. G. Hilscherſche Buchhandlung.
1826.

Die

Geschichte Englands

von

Felix Bodin.

Frey bearbeitet

von

J. H. G. Heusinger,

Professor an dem Königl. Sächs. adeligen Cadettencorps und an der Militairacademie in Dresden.

Zweites Bändchen.

Johann Heinrich Gottlieb Heusinger

Dresden

P. G. Hilscherſche Buchhandlung.

1826.

Vollständige Entdeckung

der

wahren Ursache

des

Erdbebens

Chronologisch-analytische Tabelle der englischen Geschichte.

Namen der Könige und die Zeit ihrer Gelangung zur Regierung.	Uebersicht der Zeitabschnitte.
Jacob I. 1603.	Die Stuarts. Jacob I. Das Parlament erhebt sich aus seiner Tiefe, und fängt an, Widerstand zu leisten. S. 1.
Karl I. 1625.	Karl I. Vorspiel der Revolution. Aufstand in Schottland. Der Covenant. S. 7. Das lange Parlament. Strafford. Mordscenen in Irland. S. 11. Fortsetzung des langen Parlamentes. Bürgerkrieg. Cromwell, Haupt der Independenten. Tod Karls I. S. 15.
(Oliver Cromwell, Protector.)	Die Republik England, oder die Dictatur und das Protectorat Cromwells. S. 21.
Karl II. 1660.	Anarchie. Monk. Die Restauration. S. 27. Karl II. Erste Periode seiner Regierung. Clarens-

don. Fortschritte der katholischen Partei. Shaftesbury. S. 31.
Testakte. Anzeige einer Katholiken-Verschwörung. Reaction der Protestanten. Ungelehrige Parlamente. Die habeas Corpus-Akte. Die Whigs und die Torys. S. 37.
Die katholische und royalistische Reaction. Einfluß des Herzogs von York. Russel's und Sidney's Tod. Unumschränkte Regierung. S. 42.
Jacob II. 1685. Jacob II. Die katholische Partei siegt und unterliegt mit ihm. England im siebzehnten Jahrhunderte. S. 46.

Repräsentativ-Verfassung.

Die Convention. Wiederherstellung des Thrones. Declaration der Rechte. S. 55.
Wilhelm III. 1689. Wilhelm III. und Maria. Versuche Jacobs in Irland. Krieg gegen Ludwig XIV. Dreijähriges Parlament. S. 58.
Wilhelms Regierung nach Mariens Tod. Die Successionsakte. S. 62.
Anna 1702. Die Königin Anna. Marlborough. Der Successionskrieg. Vereinigung

des englischen mit dem schottischen Parlament. S. 66.
Fortgang des Successionskrieges. Die Torys herrschen. Ungnade des Marlborough. Parlamentsakten. S. 70.

Hanöverischer Regentenstamm.

Georg I. 1714.

Georg I. Thronbesteigung des Hauses Hanover. Die Whigs herrschen. Der Aufstand des Marr. Die Septennalität. Kriege auf dem festen Lande. S. 75.

Georg II. 1728.

Georg II. Walpole. Seekriege und Landkriege. Eduard in Schottland. S. 79.
Kriege in den amerikanischen Colonieen und in Indien. Krieg in Hanover. Eroberung von Canada. S. 85.

Georg III. 1760.

Georg III. Pitt. Lord Chatham. Wilkes Angelegenheit. Freilassung der englischen Colonieen in Amerika. S. 88.
Frankreich und Spanien nehmen Theil an dem Unabhängigkeitskriege. Sturz des Ministers Lord North. Die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten wird anerkannt. Kriege und Hun-

gersnoth in Indien. Aufstand in London. S. 98.
Wilhelm Pitts Ministerium. Bruch und Krieg mit der Republik Frankreich. Vereinigung des englischen und irländischen Parlamentes. Widerstand des Tippo-Saëb. S. 106.
England im achtzehnten Jahrhundert. S. 117.
Englands Kampf gegen Napoleon. Addington (Lord Sidmouth). Pitts zweites Ministerium; hierauf Fox. Der Minister Portland. Continentalsperre. S. 123.
Verlegenheit Englands. Spanischer Krieg. Percevals Ministerium; die Lords Liverpool u. Castlereagh. Der Prinz von Wales Regent. Napoleon, besiegt von dem verbündeten Europa. Krieg mit den Vereinigten Staaten. S. 130.
Wiedererscheinung Napoleons auf dem französischen Throne. Sein zweiter Sturz, und sein Tod. Die heilige Allianz und England. S. 140.

Zweiter Theil.

Bürgerliche Revolution.

Die Stuarts. Jacob I. Das Parlament erhebt sich aus seiner Tiefe und fängt an, Widerstand zu leisten.

Wir kommen nun zu einer Dynastie, über deren Geschichte vorzüglich Könige nachdenken sollten. — Jacob I., König in Schottland, war der letzte Urenkel der ältesten Tochter Heinrichs VII.; welche sich mit einem Stuart vermählt hatte. Das Testament Heinrichs VIII. hatte diese Linie vom Throne ausgeschlossen; aber Elisabeth hob dieses Testament auf. Jacob, der 1603
Erste dieses Namens auf dem englischen Throne, war ein sanftmüthiger, aber schwacher Mann; zur Ruhe geneigt, aber kleinlich; rechtschaffen, aber verschwenderisch; voll Grillen über die ab-

solute Macht, aber er verstand nicht, eine solche zu handhaben. Er theilte sogleich Stellen, Pensionen, Titel mit vollen Händen aus, um sich Anhänger zu verschaffen. Doch begünstigte er vorzüglich die Schotten, seine Landsleute, und vereinigte, trotz des Widerstandes des englischen Parlaments, ihr Land mit England. Er hatte die Thorheit, Theolog seyn zu wollen, wie Heinrich VIII., aber nicht, um dadurch zu tyrannisiren, sondern um zu versöhnen und zu bekehren. Er ließ Unterredungen mit den Puritanern anstellen, aber es erfolgte kein bedeutendes Resultat. In Schottland hatte er die Halsstarrigkeit dieser Enthusiasten kennen gelernt, und hatte ihnen nachgegeben. Als König in England wollte er daher die Schotten unter das Joch der bischöflichen Kirche beugen, die er als die Stütze des Königthums ansah; aber es gelang ihm schlecht.

1605 Die Katholiken schonte er zwar, aber sie wollten den Vorzug haben. Sie verdienten keine Berücksichtigung. Catesby und Piercy, geleitet, wie man glaubt, von einem Jesuiten, verschworen sich, den Hof und das Parlament in die Luft zu sprengen, um die Wiederherstellung des römischen Cultus mit Sicherheit zu beginnen. Es befand sich bereits eine sehr große Menge Pulver unter dem Saale der Sitzungen, als der König dieses schreckliche Vorhaben entdeckte.

Die Schuldigen wurden auf der Stelle verhaftet und hingerichtet. Sie hatten doch einen Skrupel gehabt, weil nämlich auch einige Katholiken mit gestorben wären, die im Parlamente saßen. Der Jesuit aber hatte ihn gehoben, indem er versicherte, man dürfe zuweilen Unschuldige dem Wohle der Kirche zum Opfer bringen. Dieses Ereigniß ist bekannt unter dem Namen der Pulververschwörung. *) Die Wuth des Volkes gegen die Katholiken hatte keine Grenze; der König beruhigte es aber mit seltener Mäßigung.

Jacob ließ sich beherrschen durch Günstlinge, die denen Heinrichs III. in Frankreich ähnlich waren. Robert Carre wurde ausgestochen durch George Villiers; ein schlechter Mensch, aber ein schöner Mann, eine Creatur Buckinghams, des Großadmirals, den man, so wie dessen ganze Familie, mit Reichthümern überschüttet hatte. Nach langen und schwierigen Unterhandlungen schloß man endlich die Ehe des Kronprinzen Karl mit einer spanischen Infantin. Buckingham setzte dem Prinzen in den Kopf, die Infantin als ein irrender Ritter aufzusuchen. Sie reisen mit einander ab, aber bald ist der Bruch dieser 1622
Verbindung die Frucht dieser Ritterfahrt, denn

*) Sie sollte d. 5. Nov. 1605 vor sich gehen.
A. d. Ueb.

der Hochmuth des Buckingham entfernte ihm alle Spanier. Der Krieg war bereits erklärt,
1625 als Jacob starb, zum Theil aus Gram darüber, daß der Friede verschwand, den er mit Opfern, welche oft erniedrigend waren, erkauft hatte. Er hatte, in der That, selbst seinen Schwiegersohn, den Churfürsten *) von der Pfalz, den der Kaiser beraubte, verlassen. Der Prinz von Wales hatte eben Henriette von Frankreich, die Tochter Heinrichs IV., geheirathet. Es war eine Schwäche bei Jacob, daß sein Sohn sich schlechterdings nur mit einer Königs-Tochter vermählen sollte. Wahrscheinlich ist der römische Hof die Ursache einer Bedingung bei dieser Vermählung gewesen, daß nämlich die Mutter das Recht haben sollte, ihre Kinder bis in das dreizehnte Jahr ganz allein zu erziehen. Dieß hieß den Katholicism wieder auf den englischen Thron bringen. Die Stuarts haben sich nicht wohl dabei befunden.

Es verdient Bemerkung, daß unter dieser Regierung das Parlament eine andere Stellung, als unter den Tudors, annahm, und wieder eine Classe von Privilegien hervorrief, welche durch

---

**) Friedrich V., der die böhmische Krone angenommen hatte, und gegen den Kaiser die Schlacht bei Prag verlor, im J. 1620.

A. d. Ueb.

diese vernichtet worden waren. Es hielt oft den verschwenderischen König, der immerfort Geld brauchte, in Abhängigkeit, und schlug ihm wohl gar die Forderungen ab. Die unumschränkte Gewalt befestigte sich unter Elisabeth, durch deren gute Wirthschaft; die Unordnung schwächte jene wieder. Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß der Despotism dieser Zeiten das Volk in England nicht hat so aussaugen können, wie in dem übrigen Europa. Das Lesen der Alten und der Verfall des Kirchenglaubens riefen den Geist des Republicanism hervor. *) In dem Parlamente von 1621 offenbarte sich die Zwietracht der Presbyterianer und der Episcopalen, woraus seitdem die Whigs und die Torys geworden sind, **) die Vertheidiger des Volkes, und die Anhänger des Hofes. Die Gemeinen mischten sich in die auswärtigen Angelegenheiten. Der König wollte sich diesem widersetzen; das Parlament protestirte, und wurde aufgehoben. Hierauf kam es zu Untersuchungen über die Fundamente der königlichen Gewalt; jederzeit gefährlich für das

---

*) Aber las man im übrigen Europa die Römer und Griechen nicht auch?

A. d. Ueb.

**) Parteien, die durch: Demokraten, und: Aristokraten, bezeichnet werden können.

A. d. Ueb.

Königthum. J. J. 1624 verlangte Jacob starke Unterstützungen zum Widerstande gegen Spanien, und ging so weit, daß er die Erhebung und Anwendung derselben dem Parlamente zugestand; in diesem ging nun eine Bill durch, welche die Freiheit aller Bürger unter die Herrschaft des Gesetzes stellte. Aber man war dabei doch noch sehr weit entfernt von der constitutionellen Freiheit. Die Presse stand unter Aufsicht dreier Prälaten.

Die Verwaltung war noch in Unordnung. Die Abgaben wurden nach sehr alten Schätzungen bestimmt. Es gab zwar noch keine Armee, aber doch eine Miliz von ein hundert und sechzigtausend Mann, welche gut exerzirt war. Das Seewesen und die Handlung hatten an Thätigkeit gewonnen. Die merkwürdigste Handlung Jacobs ist Irlands Civilisation, wo man sich um Ackerbau und Grundeigenthum bis dahin noch nicht bekümmert hatte. Dieses einzige ehret den Namen eines Königs, der den großen Fehler hatte, ein Pedant zu seyn, sich lächerlich zu machen, und als ein Weib zu regieren, als Nachfolger einer Frau, die regiert hatte wie ein Mann.

Karl I. Vorspiel der Revolution. Aufstand in Schottland. Der Covenant.

Karl war fünf und zwanzig Jahre alt, als 1625
er den Thron bestieg. Er war aufgeklärt, fest, zuweilen bis zur Hartnäckigkeit, aber auch wieder unsicher und veränderlich, von strengen Sitten, und, gleich seinem Vater, angefüllt von der Idee der königlichen Machtvollkommenheit. Er verschwendete eben auch sein Vertrauen an den unwürdigen Buckingham, den die Nation haßte. Das Parlament bewilligte nur so wenig, daß dieses zu dem Kriege mit Spanien nicht genug war, und wurde aufgelöst. Eine zweite Ver- 1626
sammlung zeigte sich eben so ungelehrig, und stellte den Buckingham unter Anklage. Der König drohete, die ganze Versammlung auf der Stelle zu sprengen, und schickte zwei Glieder derselben ins Gefängniß. Die Gemeinen aber hielten fest aneinander, und erlangten deren Befreiung. Dennoch wurde das Parlament aufgehoben. Aber man brauchte Geld. Man gab den Katholiken Religionsfreiheit für Geld, man erhob freiwillige Abgaben, und forderte erzwungene Anleihen. Man kerkerte diejenigen ein, welche nicht Geld geben wollten. Aber diese gewaltsamen Maasregeln reizten die Empfindungen noch mehr.

1627 Ein Bruch mit Frankreich konnte sie ebenfalls nicht besänftigen, Buckingham hatte ihn veranlaßt aus Haß gegen Richelieu, und in Folge einer ausschweifenden Leidenschaft, die er für Anna von Oesterreich hegte. Unwissend im Landkriege, wie auf der See, übernahm er das Commando einer Expedition, welche vor der Insel Rhé scheiterte. — Es wurde ein drittes Parlament zusam-
1628 menberufen. Karl verlangte Abgaben in einem Tone, der drohend war und aus großer Höhe herabkam; aber die Gemeinen erschraken nicht davor. Wir sind von dem Volke gesendet, um ihm Erleichterung zu verschaffen, und wir werden dieses thun ohne Furcht; was wir vertheidigen, ist alt, es ist die Freiheit des alten Englands; wir ahmen nur unsern Vorvätern nach. Dies ist die Sprache der Volksredner. Den Worten folgten die Handlungen. Man verfertigte eine Akte, genannt die Darlegung der Rechte, und gegründet auf die magna charta, und auf die Gesetze Eduards III. Man verlangte darin von dem Könige die Abschaffung aller Anleihen, Besteuerungen, freiwilligen Abgaben, welche nicht von dem Parlament autorisirt worden wären. Karl widersetzte sich, und verließ sich dabei auf die Kammer der Lords; aber die Gemeinen bestanden darauf, und die Petition wurde zum Gesetz erhoben, und von dem Könige sanktionirt.

Diese Niederlage machte jedoch den Hof nicht klüger. Die Geistlichkeit war ein warmer Vertheidiger des Satzes vom passiven Gehorsam. Ein Prediger hatte sogar das Parlament zu demselben vermahnt, und erhielt von dem Könige ein Bisthum. Das Parlament wurde aufgehoben, es versammelte sich aber wieder. Die Nach- 1629
richt von der Einnahme der Stadt la Rochelle, trotz der Unterstützung Englands, welches sich mit den Protestanten in Frankreich verbündet hatte, brachte die englischen Protestanten in Feuer. Die Gemeinen wollten nun der Krone auch das Recht des Tonnen- und Pfundgeldes *) nehmen, welches diese seit Heinrich IV. besaß. Der König verabschiedete das Parlament noch einmal, und machte, um sich von den Parlaments-Fesseln desto sicherer zu befreien, mit Frankreich und Spanien Friede. Aber die Unzufriedenheit schwieg immer noch nicht; sie hatte zu viele Ursachen. Karl war, zu seinem Unglücke, ebenfalls ein sehr eifriger Canonist (Rechtgläubiger). Er hing stark an den alten Kirchengebräuchen, und Laud, der Bischof von Bath, der es mit noch mehr Strenge war, war Gegenstand des allge-

*) Abgaben, welche die Könige, aus eigener Macht, auf Schiffahrt und Handel legen zu dürfen glaubten. A. d. Ueb.

meinen Hasses. Der König machte ihn zum Erzbischof von Canterbury, und die Puritaner sahen hierin einen starken Schritt zum Papstthum. Der König hatte wieder Geld nöthig, und schrieb selbst eine Steuer aus, unter dem Vorwande, daß sie zur Unterhaltung des Seewesens wäre; man kerkerte denjenigen ein, der sie, als ungesetzmäßig, nicht bezahlen wollte. Hambden, Parlamentsglied, befand sich unter dieser Zahl, und wurde von der Sternkammer verurtheilt, diese Abgabe zu entrichten.

1633 Dies war aber nicht Alles. Karl versuchte nun auch, Schottland der englischen Hierarchie und Liturgie zu unterwerfen. Nachdem er sich in Edinburg hatte krönen lassen, mußte das schottische Parlament das Episcopat (Bischöfe) annehmen. Erst lange darauf sendete er ihm auch
1637 die englische Liturgie. Der Dechant von Edinburg verstand sich dazu, und hielt den Gottesdienst im Chorhemde. Ein Papst! der Antichrist! steiniget ihn! schrie man von allen Seiten. Der Bischof, der die Kanzel bestieg, mußte das Leben verlieren. Dies war das Zeichen eines fürchterlichen Aufruhrs. Die vier Stände schlos-
1638 sen den Covenant, eine Verbindung, in welcher sie beschworen, ihren Glauben gegen den Papism zu bewahren. Eine Versammlung von Geistlichen schaffte den englischen Gottesdienst

wieder ab. Der Fanatism befeuerte den Muth; selbst Frauen arbeiteten an den Wällen; Richelieu versorgte sie mit Waffen und mit Geld. Karl marschirte mit einer Armee gegen Schott- 1639
land. Man unterhandelte; die Insurgenten zerstreuten sich bald; bald aber waren sie wieder beisammen. Man mußte nochmals marschiren; aber die Hülfsquellen waren vertrocknet.

Der König befand sich in der Nothwendigkeit, ein viertes Parlament zu versammeln. Dies 1640
zeigte sich eben so unbeugsam, als die vorhergehenden, erneuete die alten Beschwerden, und — wurde aufgelöst. Während dessen überschritten die Schotten ihre Grenze, und nahmen Newcastle ein. Bei dieser Gelegenheit versammelte Karl das letzte Parlament unter seiner Regierung.

Das lange Parlament. Strafford. Mordscenen in Irland.

Das lange Parlament, — denn unter diesem Namen ist es bekannt, — kündigte sich auf eine feindseligere Weise an, als alle andere. Wentworth, welchen Karl der republikanischen Partei entrissen, an sich gezogen, und zum Grafen von Strafford gemacht hatte, ersetzte den Buckingham, von welchem England durch einen gewaltsamen

Tod befreit worden war. Dieser Minister, dessen Charakter die Geschichte Lob ertheilt, wurde von den Presbyterianern gehaßt als ein Ueberläufer, und als ein Königlichgesinnter. Er wurde unter Anklage gestellt, und nach einem
1641 viermonatlichen Prozeß zum Tode verurtheilt. Die Gemeinen trugen auf Hinrichtung an. Das Oberhaus, die Wuth des Volkes fürchtend, schloß sich ihnen an. Karl hatte nicht die Kraft, zu unterzeichnen, wohl aber die Schwäche, vier Commissare zu diesem Geschäft zu ernennen. Man macht ihm häufig den Vorwurf, auf diese Art seinen Minister verlassen zu haben, dem er doch feierlich seinen Schutz versprochen hatte. Aber die Gewissensbisse begleiteten ihn auch ins Grab.

Die Gemeinen verfolgten ihre Zwecke. Bittschriften, von Tausenden unterzeichnet, nannten ihnen die Reformen, und dienten ihren Rednern als Echo. Der König war nicht im Stande, eine solche Gährung zu unterdrücken, und unterzeichnete eine Bill, nach welcher das Parlament regelmäßig versammelt werden mußte, und weder vertagt noch aufgelöst werden konnte. Die Armee der aufgestandenen Schotten wurde ein ganzes Jahr lang auf Kosten des Parlamentes unterhalten, und gepriesen für ihre Dienste. Man unterzeichnete einen Friedensschluß mit Schottland. Aber Karls Thron sollte von allen Endpunk-

ten her erschüttert werden. Man vernahm auf einmal, daß die Irländer, welche das englische Joch haßten, dasselbe abgeworfen hätten. Vierzigtausend Engländer waren so eben von diesem katholischen Volke umgebracht worden. Die Aufrührer sagten, um diese Grausamkeiten zu rechtfertigen, daß sie von dem König und von der Königin hierzu wären autorisirt gewesen. Auf die Presbyterianer waren sie noch mehr aufgebracht; Schottland war noch immer unruhig. In dieser entsetzlichen Lage überließ Karl der Klugheit des Unterhauses die Sorge, Irland zu züchtigen; er mißbilligte diesen Aufstand.

Das Unterhaus erhob Abgaben, und berief Truppen zusammen. Irland diente ihm aber dabei nur zum Vorwande; Krieg gegen das unbeschränkte Königthum war der eigentliche Zweck. Die Lords fingen indessen an, sich dem Unternehmen der Gemeinen zu widersetzen. Aber diese erwiederten, daß sie allein die Nation repräsentirten, und daher keine Pairs nöthig hätten. Die Pairs und der Adel hatten sehr viel von ihrem Glanze verloren, seitdem Jacob I. so viel Baronets für baares Geld gemacht hatte. Die Bischöfe waren ebenfalls so beleidigt und so in Furcht gesetzt worden, daß sie sich auch in das Oberhaus zurückzogen.

In dieser Lage der Dinge wagte der König, 1642

fünf Glieder des Unterhauses als Aufrührer anzuklagen. Als ein bewaffneter Gerichtsdiener sie vergebens verlangt hatte, suchte Karl sie persönlich im Parlamente auf. Aber sie waren entflohen. Diese fehlgeschlagene Maasregel hatte den schlimmsten Erfolg. Das Volk schrie an dem Wagen des Königs: Parlamentsfreiheit! Bald wurden die Angeklagten im Triumph wieder in das Parlament geführt. Die Bittschriften wurden wiederholt. Jede Innung gab eine Bittschrift; auch die Weiber thaten es. Der König hielt sich in London nicht mehr sicher, und begab sich nach York. Die Gemeinen baten ihn, zurückzukehren; aber er schlug es ab. Sie entsetzten nun alle königlichen Diener und Statthalter in den Grafschaften, und rüsteten sich zum Kriege. Von allen Seiten erhielten sie patriotische Geschenke an Geld und an silbernem Geschirr; die Frauen brachten ihr Geschmeide als Opfer. — Beide Parteien ließen Manifeste ergehen. Das Manifest des Königs war den alten Freiheiten ganz angemessen; aber diese Sprache kam zu spät.

Der größte Theil der Pairs folgte dem Paniere des Königs. Die Königin, welche, in ihrem Eifer für die Katholiken, ihren Mann so oft bloß gestellt hatte, war nach Holland gegangen, und sendete ihm Kriegsbedürfnisse von daher. Aber die Partei des Königs war die schwä-

chere, obgleich die Bischöfe und die Katholiken auf derselben standen. Die Parlamentspartei hatte auf ihrer Seite die großen Städte, die Seeplätze, und die gesammte presbyterianische Volksmasse.

Fortsetzung des langen Parlamentes. Bürgerkrieg. Cromwell, Haupt der Independenten. Tod Karls I.

Karl hatte Muth und Festigkeit. Seine Armee vergrößerte sich. Nach mehreren glücklichen Ereignissen nahm er Bristol, und belagerte Glocester. Diesen Platz vertheidigten entschlossene und dem Parlamente ganz ergebene Presbyterianer. Doch war er auf dem Punkte, zu fallen, als der Graf Essex, Parlaments-General, zu dessen Unterstützung mit vierzehn tausend Mann ankam, welche die Gemeinen in größter Eile bewaffnet hatten. Der Prinz Rupert, Neffe und General des Königs, hob nun die Belagerung auf, und lieferte bei Newbury eine Schlacht, welche 1643
unentschieden ausfiel. Der Krieg zog sich nun auch in die nördlichen Gegenden, wo die Parlamentspartei von einer schottischen Armee unterstützt wurde. Hier zeichnete sich ein Mann aus, der im Hause der Gemeinen an der Spitze

der hitzigsten Gegner des Königthums stand. Es war Oliver Cromwell. Der König zog sich nach Oxford zurück, und versammelte hier ein königlich gesinntes Parlament, welches ihm einige Unterstützung verschaffte; es bestand aus wenig Gliedern von den Gemeinen, aber aus vielen
1644 Pairs. Ueberdies machte ein Waffenstillstand in Irland dem Könige möglich, die Truppen von daher an sich zu ziehen. Aber der Lord Fairfax zer-
1644 streuete sie, und der Graf von Manchester schlug den Rupert bei Marston-Moor, unweit York. Cromwells Unerschrockenheit entschied hier den Sieg. Er siegte hierauf auch bei Newbury. — Wir müssen diesen Mann näher kennen lernen.

Ehrgeizig mit einem unbeugsamen Willen, sich verstellend mit der größten Geschicklichkeit, vertraut oder dreist, wie er es brauchte, ein schlechter Redner, aber ein großer Krieger; geschickter Anführer einer Partei, mit der Miene eines Fanatikers, — hatte er sich zum Haupte einer Presbyterianer-Sekte gemacht, welche eben anfing, stark zu werden; es waren die Independenten. Eben solche Feinde des Priesterthums, aber weniger streng, als die Puritaner, gingen sie auf Vernichtung des Königthums aus, welches diese noch respektirten. Sie hielten sich für Inspirirte und Heilige, und sagten, daß, wer einmal den Degen gegen seinen König gezogen

hätte, die Scheide dann wegwerfen müsse. Einst stellten sie Fasten und Gebete an, um Stellen und Plätze zu erhalten, und sie erhielten solche. Das Parlament, welchem Cromwell nun seine Oberherrlichkeit nehmen wollte, gab die Akte der 1645
Entledigung von ihm selbst, und schloß seine Anhänger von Staatsstellen aus. Nichts desto weniger aber behielt Cromwell ein Commando, und machte, daß das Ober-Commando dem jungen Fairfax übergeben wurde, einem braven, aber leichtgläubigen Manne, der unbedenklich Cromwells Werkzeug war. Sie gaben der Armee lauter Independenten zu Offizieren; sie führten eine frömmelnde aber strenge Disciplin ein. In ihren Zelten las man die Bibel, und predigte, während daß die Königlichen sich der Unordnung und dem Ungehorsam überließen, und über ihre frommen Feinde spotteten. Aber diese besaßen die Begeisterung, welche zum Sieg führt.

Da die Unterhandlungen mit dem Parlamente ohne Resultat blieben, indem dieses Forderungen machte, welche dem Könige zu hart schienen, so fuhr man fort, sich zu schlagen. Fairfax und Cromwell besiegten die Königlichen bei Naseby. 1645
Karl brachte in Irland wieder Bewegungen hervor; die Unruhen wegen Wiederherstellung des Papstthums verdoppelten sich. Das Parlament hatte endlich den Erzbischof Laud aufgeopfert,

und führte die presbyterianische Form in der Kirche ein, wo die Aeltesten des Kirchsprengels dem Geistlichen zur Hand sind, wie in der ersten Kirche geschehen war.

Der König, auf dem Punkte, gefangen zu
1646 werden, entschloß sich, sich den Schotten zu übergeben, seinen ursprünglichen Unterthanen, und deren Presbyterianism das Königthum gegen die Independenten in Schutz nehmen konnte. Aber er wurde fürchterlich betrogen. Die Schotten hatten beträchtliche Geldforderungen an das englische Parlament; sie benutzten diese Gelegenheit,
1647 und lieferten den König aus, um ihre Gelder zu erhalten. Dies war noch nicht Alles. Die Independenten und die Armee, welche nach der höchsten Gewalt strebten, und von Cromwell geleitet wurden, standen nun gegen das Unterhaus auf, weil dieses sie auflösen wollte. Cromwell errichtete eine Art Soldaten-Parlament, welches theils aus Offizieren, theils aus exaltirten Soldaten bestand, die man die Aufwiegler nannte. Einer von diesen ging mit fünf hundert Mann hin, und bemächtigte sich des Königs. Das Parlament hatte damals nur den Schatten einer Autorität; die Armee war der Herrscher. Eilf presbyterianische Mitglieder waren in Anklagestand versetzt worden, und wagten nicht mehr, im Parlamente zu erscheinen. London wollte

sich diesem Despotism widersetzen, und es bildete sich ein Aufstand. Aber Cromwell zog mit seiner Armee ein, und die Stadt kam in seine Gewalt. — Die siegende Partei zerfällt indessen gewöhnlich unter sich. Die Levellers oder Gleichmacher, welche die schimärische Gleichheit noch viel weiter trieben, als selbst die Independenten, sonderten sich schon von diesen ab. Cromwell kam jedoch dem völligen Bruche durch einen schnellen und kühnen Streich zuvor. Unter dem Vorwande einer Revûe versammelte er sie plötzlich, ließ sie entwaffnen, und die Anführer wurden aufgeknüpft. Die übrigen kehrten zum Gehorsam zurück.

Der König hatte sich einmal frei gemacht; aber indem er auf die Insel Wight entfliehen wollte, fiel er dem Gouverneur derselben, einem Anhänger des Cromwell, in die Hände. Nun verdoppelte sich die Strenge. Es wurden unnütze Unterhandlungen wieder eröffnet zwischen dem gefangenen Könige und dem Parlamente, welches ihm in Allem entgegen war. Eben damals erhoben sich die Schotten, aus Schaam, daß sie den König verkauft hatten, und stellten vierzig tausend Mann zu seiner Hülfe; siebzehn Schiffe erklärten sich ebenfalls für ihn, und der Krieg fing wieder an. Während daß das Parlament die Zeit mit Streitigkeiten hinbrachte,

marschirte Cromwell gegen die Schotken, und
1648 schlug sie bei Preston. Nun sah das Parlament eine siegende Armee zurückkehren, vor der es sich fürchtete, und wollte dem Könige etwas nachgeben. Die Armee aber wollte ihn geopfert wissen. Fairfax brachte ihn nach Windsor. Die Kammer der Gemeinen wurde von einem Regimente überfallen. Einhundert sechs und funfzig presbyterianische Mitglieder, und erklärte Feinde der Independenten, wurden verhaftet und ausgeschlossen. Es regierten nun bloß die Independenten und die Puritaner in dem Unterhause. Eine Bill beschuldigte den König des Hochverraths, weil er Krieg gegen das Parlament und das Volk geführt habe. Das Oberhaus weigerte sich, diese Anklage zu unterschreiben; aber die Gemeinen erklärten, daß die höchste Gewalt ursprünglich der Nation zustehe, daß sie selbst die Nation, von welcher sie gewählt würden, vorstellten, und daß sie also Gesetze gäben, ohne den König und die Pairs dabei nöthig zu haben. Dies hieße wohl eine republikanische Regierung errichten. Cromwell trug viel dazu bei durch eine Rede, bei welcher er den Inspirirten spielte.

1649 Der unglückliche König erschien dreimal vor der Kammer, die in einen hohen Gerichtstuhl verwandelt worden war; aber er erkannte dreimal diese Gerichtsbarkeit nicht an. Es war ver-

gebens, daß einige Mächte sich für ihn verwendeten; es war vergebens, daß vier von seinen Räthen sich anboten, als Schuldige für ihn zu sterben; er wurde verurtheilt durch siebzig Stimmen. Man erbaute das Blutgerüst unmittelbar vor seinen Fenstern in Whitehall. Der Kopf wurde von einem maskirten Menschen abgehauen, und dem Volke vorgehalten, welches dem Trauerspiele mit düsterem Schmerze beiwohnte. Der König, dessen gute Eigenschaften ihm in einer anderen Zeit Ruhm hätten verschaffen können, der aber in dieser Zeit das Opfer seiner unklugen Hartnäckigkeit wurde, schrieb vor seinem Tode einen Brief an seinen Sohn, in welchem sich folgende Stelle findet: „Lerne an meinem Beispiele, „niemals mehr Macht zu zeigen, als nothwendig „ist, und nicht nach dem Wohlgefallen der Höf„linge, sondern für das Wohl der Unterthanen."

Die Republik England, oder die Dictatur und das Protectorat Cromwells.

Nach der Hinrichtung des Königs schritt man 1649
zur Abschaffung der Königswürde. Die Gemeinen, von fünfhundert dreißig Mitgliedern auf achtzig zusammengeschmolzen, schwangen sich

über die Kammer der Pairs, und nahmen den Titel: Parlament der Republik England, an. Man stürzte Karls Bildsäule um, und nannte ihn den letzten König. Man datirte vom ersten Jahre der Freiheit an. Mehrere royalistische Adelige wurden hingerichtet.

Indessen hatte der älteste Sohn des Königs, der sich nun Karl der Zweite nennen ließ, eine mächtige Partei in Schottland und in Irland. Cromwell ließ sich Gouverneur von Irland nennen, begab sich in Eile dahin, und unterwarf es durch den Schrecken vor seinen Waffen. Er ließ eine ganze Besatzung über die Klinge springen. Mehr als dreißigtausend Irländer wanderten aus. Die Presbyterianer in Schottland, welche das royalistische Oberhaupt, den Montrose, aufknüpften, riefen dessen ungeachtet Karl den zweiten als König aus, nur hielten sie ihm den Covenant vor, denn sie wollten das Königthum, aber ein eingeschränktes. Er landete mit sieben holländischen Schiffen, ging alle Bedingungen ein, hörte geduldig alle Vermahnungspredigten an, und hatte nichts als den Schatten der Majestät.

Cromwell hatte sich, an der Stelle des Puritaners Fairfax, zum General ernennen lassen, weil dieser nicht gegen seine Brüder, die Schotten, marschiren wollte, und brach gegen Schottland auf, brachte den Feind bei Dunbar in Unord-

nung, und nahm Edinburg. Karl hatte die Kühn-
heit, mit einer schottischen Armee nach England
zu gehen; aber der unermüdliche Cromwell brachte 1651
eiligst viertausend Mann zusammen, und schlug
ihn bei Worcester, worauf Karl nach Frankreich
entwich, mitten durch die größten Gefahren, und
auf vielerlei Arten verkleidet. Er brachte einst
einen ganzen Tag in einer hohlen Eiche zu, um-
geben von Soldaten des Cromwell, die zu seiner
Verfolgung ausgesendet waren. Hier beginnt
das große Glück Cromwells. Er kehrte als Trium-
phator nach London zurück, und machte eine Akte
bekannt, durch welche Schottland als eine eroberte
Provinz mit England verbunden ward.

Ehe sich jedoch von der Macht sprechen läßt,
welche die Republik England seitdem in Europa
erlangte, muß man den Weg betrachten, den die
Politik Cromwells im Innern nahm. Nachdem
er eine neue Empörung, die der Revellers,
mit Kraft unterdrückt hatte, so gab er der soge-
nannten republikanischen Regierungsverwaltung
eine sehr despotische Form, deren Lebensprincip
der Schrecken war. Das Parlament wurde ge-
wahr, daß es einen Herrn gestürzt hatte, um
sich einem anderen Herrn zu unterwerfen, und
arbeitete, diesem den Titel des Generalissimus zu 1653
entziehen. Cromwell aber schont nun nichts
mehr; er versammelt seine Offiziere um sich, und

verspricht ihnen die höchste Gewalt. Er eilt sogleich in das Parlament. Dreihundert Soldaten folgen ihm dahin. Nun ruft er in der Sprache, halb des Inspirirten, halb des Betrunkenen: „Der Herr, den ich angerufen habe, bedarf „Euer nicht mehr; er hat sich andere Werkzeuge „auserwählet; tretet ab!“ Und, indem er sich an Einzelne, wie sie vor ihm vorbeizogen, wendete, sagte er: „Du, du bist ein Trunkenbold; Du, ein Schwelger.“ Nachdem alles hinausgegangen war, schloß er den Saal zu, und steckte den Schlüssel in seine Tasche.

Nach diesem Gewaltstreiche, den eine Erklärung von Offizieren sowohl des Landdienstes als des Seedienstes ausdrücklich gut hieß, ließ Cromwell durch diese einhundert vierzig Personen, größtentheils aus Handwerkern, wählen; sie sollten England, Schottland und Irland repräsentiren. Aber diese Versammlung unfähiger Menschen, welche man Barebons nannte, nach dem Namen Eines von ihnen, konnte die bürgerliche und berathschlagende Autorität nur lächerlich machen. Sie suchte Gott durch Gebet auf, sie unterdrückte Wissenschaften und Studien, sie führte die Mosaischen Gesetze ein, und kam in keiner Sache zum Ende. Cromwell ließ zu, daß diese Carricatur von Parlament auseinander lief. Darauf ertheilten ihm die Häupter der Armee, die

einzigen Inhaber der öffentlichen Gewalt, den Titel: Protektor der Republik.

Die Soldatengewalt, welche die Oberhand behalten hatte, hatte sich nun offenbar ein despotisches Oberhaupt gegeben. Cromwell hatte die volle königliche Gewalt; sein Name stand in allen Aktenstücken. Er vergab die Stellen im Whitehall; er war damals funfzig Jahre alt; im vierzigsten war er noch ganz unbekannt gewesen.

Aus seinen Offizieren wählte er vierzehn der vertrautesten zu einem geheimen Rathe; er besoldete sie reichlich. Die Armee konnte, ohne seinen Befehl, nicht vermindert werden, und wurde monatlich vorausbezahlt. Dennoch versuchte ein 1654
Unterhaus, welches er zusammensetzte, die Nation von diesem Soldaten-Joche zu befreien; aber Cromwell wendete dabei zum zweiten Mal die Gewalt an. Er trat in die Versammlung: „Ich weiß," sprach er, „daß Ihr mir meine „Bestallung als Protector entreißen wollt. Hier „ist sie; ich will doch sehen, ob ein Einziger „unter Euch so keck ist, sie anzurühren!" — Dieses Haus wurde bald wieder aufgelöst. Ein anderes, aus Creaturen Cromwells zusammenge- 1657
setzt, schaffte alle Titel der Stuarts ab, und bot dem Cromwell die Krone an, mit dem Beifügen, daß ein König für England nothwendig sey. Er wollte sich vermuthlich bloß das Vergnügen ma-

chen, sie auszuschlagen, oder fürchtete vielleicht auch, die Armee gegen sich aufzubringen, bei welcher das Wort: König, verhaßt war. Selbst seine Verwandten setzten sich mit aller Kraft dagegen. Er begnügte sich, unter den Gemeinen die allergetreuesten Anhänger auszusuchen, und daraus eine Pairskammer zu machen. Da aber im Unterhause sich dennoch eine nationalgesinnte Majorität bildete, so hob Cromwell auch dieses Parlament auf.

Nun wollen wir sehen, wie dreist und wie glücklich Cromwells auswärtige Politik gewesen ist. Der Admiral Blake demüthigte die Seemacht der Portugiesen, an der Mündung des Tajo, und die Seemacht der Holländer, damals so furchtbar, mußte sich verpflichten, die Flagge zu senken. Die Könige rissen sich um das Bündniß mit Cromwell. Mazarin erlangte ein solches gegen Spanien, hatte aber sehr lange darum gebeten. Pen und Venables nehmen nun den Spaniern Jamaika. Die berühmte Navigationsakte verbot das Einbringen der fremden Waaren, deren England bedurfte, auf auswärtigen Schiffen, und nöthigte dadurch die Engländer, selbst ein Handelsvolk zu werden.

Cromwell hatte zwar die Larve von jeder Sekte angenommen, um eine durch die andere zu zügeln, aber unterdrücken konnte er keine. Häufig

vom Meuchelmorde bedroht, von dessen Versuchen er aber durch Hülfe eines zahlreichen Polizei-Personals benachrichtiget wurde, schlief er jede Nacht in einem anderen Zimmer, und trug einen Cüraß. Die Unruhe peitschte ihn, die Aergernisse verzehrten ihn, und so verkürzte sich sein Leben. Er starb am schleichenden Fieber, fürch- 1658
tend in die Hölle zu kommen, aber auf Gnade hoffend. Er war enthaltsam, sparsam, einfach, vor Allem wußte er die Menschen zu regieren. Nie übte er unnütze Gewalt; er hielt auf Gerechtigkeit. Er befand sich immer in der Nothwendigkeit, etwas zu wagen, um nicht zu unterliegen; er wagte, und gewann.

Sein Leichenbegängniß war prächtiger als das irgend eines englischen Königs. Zwei Jahre darauf aber wurde der Leichnam aus der königlichen Gruft in Westminster genommen, auf eine Schleife gelegt, und an den Galgen gehangen. Es war indessen, in Cromwells Lage, schon sehr viel, eines natürlichen Todes sterben.

Anarchie. Monk. Die Restauration.

Man hatte keine Republik gehabt, sondern eine höchste Gewalt, die sich zum Schiedsrichter

über alle Parteien machte. Das Kunststück, sie dadurch zu beherrschen, daß man eine gegen die andere stellte, hatte Cromwell geübt, und er mußte jedem den Tod geben, der nicht so stark war als er. Der geheime Rath gab ihm sogleich als Nachfolger, und wie er es gewünscht hatte, seinen Sohn Richard Cromwell, einen Mann von gütigem Betragen, aber von schwachem Charakter. Die Parteien erhoben sich wüthender als je. Die Independenten in der Armee wählten sich zum General den frommen Fleetwood den Eidam des Cromwell, den aber der ehrsüchtige Lambert leitete, der sich der Regierung bemächtigen wollte. Richard hatte ein gelehriges Parlament versammelt, wurde aber durch jene genöthigt, es wieder aufzulösen, und das Pro-
1659 tectorat niederzulegen. Er willigte sehr gern ein, denn das Leben im Privatstande war ihm lieber. Die Generale der Armee riefen das lange Parlament, welches Karl I. gerichtet hatte, zusammen, um ihre Anordnungen zu legalisiren. Die vierzig Glieder, welche noch am Leben waren, versammelten sich. Aber die öffentliche Meinung war damals gegen diese übertriebenen Puritaner, und man nannte sie aus Spott das Rumpf-Parlament. Einen Aufstand unterdrückte der thätige Lambert. Aber sehr bald überwarf sich dieser mit dem Rumpf-Parlamente, weil es sich

die Armee unterwerfen wollte; er jagte es auseinander, wie Cromwell.

Den Namen Karls II. sprach man nicht einmal aus, da ihn auf dem festen Lande kaum die Minister begrüßten, während daß alle Gesandten dem Richard Cromwell Glückwünsche übergeben hatten. Monk, ein General, welcher aus Karls I. Diensten in die Dienste der Republik getreten war, war damals Gouverneur in Schottland; er war angebetet bei seinen Soldaten, und geliebt von dem Volke. Dachte er damals schon an die Wiederherstellung der Stuarts, so hielt er wenigstens sein Geheimniß sehr verschlossen. Er erklärte sich, um sich dem Lambert zu widersetzen, für das Rumpf-Parlament, welches sich wieder versammelte. Lambert wurde in den Tower gebracht. Sofort trat Unordnung in der Armee des Fleetwood ein. Monks Armee aber wuchs zusehends; er durchzog England und ging nach London. Hier entwickelte er seine Plane; er sprach Verachtung gegen das Rumpf-Parlament aus, welches sich selbst auflöste, und ein vollständiges zusammen berief. Die gemäßigten Presbyterianer und die Königlichen, beide der Anarchie müde, hatten sich vereinigt. Die Pairs, die unter Cromwell sich auf ihre Landgüter zurückgezogen hatten, nahmen ihre Plätze im Oberhause wieder ein. Eine letzte Anstrengung der

Republikaner, die sich um Lambert versammelt hatten, wurde zurückgewiesen, und dieser entfloh. Es war nichts weiter mehr zu thun, als mit Karl II. zu sprechen. Monk ließ dessen Abgeordnete in die Versammlung treten, und diese wurden mit Freude empfangen. Karl versprach alles was das Parlament wünschte, vollkommne Amnestie, und die Fortdauer des sehr hohen Soldes, den die Armee erhielt. Solche Versprechungen waren genug für die Mehrzahl. Karl II. wurde feierlich ausgerufen, und wurde, wie man es nannte, bewillkommt von dem Zujauchzen des Volkes.

So endigte die erste Revolution in England. Man schien von dem Königthume zu behalten, was jene anfangs hatte wegschaffen wollen. Aber man war auch noch nicht weiter gekommen, denn der gesellschaftliche Zustand war ungefähr derselbe geblieben. Der Parteigeist in Glaubenssachen und in den bürgerlichen Angelegenheiten bewegte die Nation noch immerfort, und hielt sie getheilt. Eine Unzahl von Sekten hatte sich eingestellt. Es entstanden jetzt die Quäker, diese vernünftigen Narren, die kein Blut vergießen, und allen Menschen wohl thun wollen. Der Handel hatte einen hohen Schwung genommen; der Adel hatte sich dem republikanischen Geiste gefügt, und entwürdigte sich nicht, sich von dem-

selben wieder loszumachen. Das baare Geld hatte sich unmerklich vermehrt, so wie auch, nach Verhältniß, die Auflagen und die Ausgaben des Staates. Die Literatur anlangend, so war die intolerante Rauhheit der Sekten nicht günstig für dieselbe. Dennoch entzündete sich das Genie des Milton an der Flamme der Leidenschaften dieser Zeit, und der satyrische Geist des Butler zog sie ins Lächerliche. Der Philosoph Hobbes schöpfte aus dem Schauspiele des Bürgerkrieges eine traurige Ansicht über das Menschengeschlecht, und entschied, daß die Menschen einen Despoten haben müßten. Allein — die Freiheit ist nichts Unmögliches, es ist nur schwer, sie zu erlangen. Hobbes würde dieses eingesehen haben, wenn er nur um hundert Jahre später gelebt hätte. Man muß nicht an dem Guten verzweifeln, wenn man das Schlimme herrschen sieht.

Karl II. Erste Periode seiner Regierung. Clarendon. Fortschritte der katholischen Partei. Shaftesbury.

Eine Restauration verspricht viel, wenn sie 1660 anfängt, weil sie das Volk an sich ziehen will. Sie scheint, allen Parteien es recht machen zu

wollen. Ist der wiederhergestellte König unbekümmert um Religion und um die Geschäfte, Feind von Arbeiten, und Vergnügungen ergeben, so werden die Parteien unter seiner Regierung den Krieg, den die Revolution angefangen hatte, auf Leben und Tod fortführen. So war Karl II. Sofort entschädigte er die Royalisten, und führte Presbyterianer zu ihnen in den Staatsrath. Vane und Lambert, und die Richter, welche man Königsmörder nannte, waren die einzigen, die von der Amnestie ausgenommen wurden. Bald darauf machte er zehn von ihnen den Prozeß, und verordnete für sie den Tod, dem sie sich als Märtyrer hingaben. Die Armee des Cromwell wurde entlassen, das Bischofthum wurde wieder hergestellt. Die Millenäre, Fanatiker, welche glaubten, daß Jesus eintausend Jahre lang der einzige König auf Erden seyn werde, erregten einen Aufstand, der aber unterdrückt wurde. Nun fing man aber an, die Presbyterianer sich zu unterwerfen. Der Covenant in Schottland wurde aufgehoben, und das Episcopat daselbst wieder hergestellt.

1661 Ein neues Parlament, in welchem die Presbyterianer nur eine schwache Minorität machten, setzte sich in Vortheil gegen sie, und gegen die Freiheit in Glaubenssachen und bürgerlichen Angelegenheiten. Die Bill der Gleichförmigkeit,

welche mit Gewalt alle Geistliche in die Abhängigkeit von den Bischöfen brachte, gab das Zeichen zur Verfolgung gegen eine Menge nicht conformistischer Geistlicher, welche sich hartnäckig gegen die Ordination durch Bischöfe stemmten, und ihre Stellen verloren. Das Volk war aber auf ihrer Seite, und sie setzten heimlich ihre Predigten fort. Der Kanzler Clarendon, ein eifriger Anglikaner, unterstützte diese Maasregeln. Der König begünstigte heimlich die katholische Lehre, in welcher seine Mutter ihn erzogen hatte, und gab ein Toleranzedict, 1662
welches dem protestantischen Theile der Nation mißfiel.

Die auswärtigen Begebenheiten vermischten sich mit den Fortschritten der Katholiken. Dünkirchen gehörte England, seitdem Cromwell, einverstanden mit Mazarin, den Spaniern diesen Platz weggenommen hatte. Karl II. verkaufte ihn an Ludwig XIV,, um Geld zu bekommen, da die Abgaben, welche ein unterwürfiges Parlament bewilligte, zu den Verschwendungen nicht hinreichten. Es wurde ein unpolitischer Krieg erregt gegen Holland, eine 1664
protestantische Republik, die damals von dem bekannten Johann de Witt regiert wurde, durch den Bruder des Königs, Jacob, Herzog von York, einen erhitzten Katholiken. Er zeichnete

sich zur See aus, so wie Monk, der Herzog von Albemarla geworden war, und auch der Prinz Rupert. Nach mörderischen Seetreffen
1667 mit unentscheidendem Erfolge, rächte Ruyter sich für eine Niederlage, und segelte mit einer Flotte in die Themse ein; er bedrohte London in dem Augenblicke, als zu Breda der Friede geschlossen wurde. Beide Nationen behielten die Eroberungen, welche sie in zwei Welttheilen gemacht hatten.

London war kaum wieder frei von der Pest, die ihm sehr viele Einwohner geraubt hatte, so wurde es im J. 1666 durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt. *) Das Volk schrieb diese zweite Züchtigung den Katholiken zu, wodurch der Friedensschluß war übereilt worden. Clarendon wollte das Gleichgewicht zwischen den beiden Parteien erhalten, wurde aber die
1664 Zielscheibe von beiden. Nach einem ruinirenbis den Kriege ohne Resultat, warf sich die Unzu-
1667 friedenheit auf ihn. Seine strenge Tugend fiel dem Monarchen beschwerlich, und dieser

*) Dieser Unfall hatte etwas Gutes zur Folge. London wurde binnen drei Jahren nach einem neuen und großen Plan wieder aufgebaut. Die Pest, welche es öfter heimgesucht hatte, als seine Gassen noch eng und ungesund waren, kam nun nicht wieder dahin. A. d. Verf.

opferte ihn einer Geliebten und einem schwelgerischen Hofe auf. Er wurde angeklagt, den Verkauf von Dünkirchen angerathen zu haben, verwiesen, und begab sich nach Frankreich. Er hatte, sagt man, die Vorrechte des Königs mit den Rechten der Nation in Einklang bringen wollen; so etwas lag aber nicht in den Wünschen des Hofes.

Das hierauf folgende Ministerium ist unter dem Namen der Cabal *) bekannt. Der unmoralische Shaftesbury, der alle Parteien annahm, und der schlechte und mächtige Buckingham, waren die Häupter desselben. Die heimlichen Zusammenkünfte der Katholiken und der Puritaner wurden anfangs gleichmäßig aufgehoben. Aber man vernahm bald mit Erstaunen, daß der König Holland zu derselben Zeit Krieg erklärte, als Ludwig XIV., mit 1672
dem er sich heimlich verbunden hatte, gegen dasselbe los brach. Die Herzogin von Orleans, Schwester Karls II., hatte ihr Uebergewicht über ihn benutzt, und er verzieh den Holländern nicht, daß sie ihm, um dem Cromwell

---

*) Ein aus den Anfangsbuchstaben der Namen der fünf gehaßten Minister gebildetes Wort, welches dem Worte Cabale Ursprung und Bedeutung gegeben hat. A. d. Uebers.

nicht zu mißfallen, eine Zuflucht versagt hatten. Diese neue politische Verbindung zerriß die protestantische Tripelallianz zwischen England, Holland und Schweden, welche von dem philosophischen Diplomaten Temple geschlossen worden war. Es ist bekannt, welchen Ausgang dieser ungerechte und unglückliche Krieg Ludwigs XIV. gegen Holland gehabt hat. In dem berühmten Seetreffen bei Soultsbay griff Ruyter, nicht zu seinem Nachtheile, die englische und französische Flotte zugleich an. Der Friede mit der Heldenrepublik wurde, englischer Seits, im J. 1674 unterzeichnet. Holland hatte Ludwig XIV. zurückgeschlagen. Doch gestand es England noch die Ehre des Senkens der Flagge zu. Die Parteien nahmen aber, während dieses Krieges, welcher dem Hofe den Triumph zu bringen schien, eine sehr verschiedene Stellung in der Nation an.

Testakte. Anzeige einer Katholiken-Verschwörung. Reaction der Protestanten. Ungelehrige Parlamente. Die habeas corpus-Akte. Die Whigs und die Torys.

Die Fortschritte der Partei der Katholiken und der Absolutisten hatten die Augen geöffnet, und die Stimmung der Mehrzahl im Parlamente hatte sich geändert. Shaftesbury, der erhitzte Urheber des Kriegs gegen Holland, konnte nur durch außerordentliche Mittel die nöthigen Subsidien erhalten, und hatte einige gesetzwidrige Wahlen vorgenommen, welche verworfen wurden. Im J. 1673 drangen die Gemeinen in den König, das Toleranzedict zu Gunsten der Katholiken wieder zurückzunehmen, und die berühmte Testakte zu sanctioniren, nach welcher alle im Staate und in der Armee Angestellte schwören und unterschreiben müssen, daß sie nicht an die leibhafte Verwandlung im Abendmahl glauben, und daß sie dieses Sacrament nach anglikanischer Art nehmen. Der Herzog von York hatte den Protestantism abgeschworen, und war also nun genöthigt, das Commando über die Flotte niederzulegen. Die öffentliche Stimmung hatte sich so stark aus-

gesprochen, daß Karl ihr nachgeben mußte, ob er gleich im Geheimen einen Stützpunkt an Ludwig XIV. hatte. Shaftesbury verließ nunmehr auch die Partei des Hofes, und ergriff die der Gemeinen. Diese boten nun Subsidien an, wenn der König mit Ludwig XIV. brechen wolle; es wurde aber so eben der Friede von
1678 Nymwegen geschlossen.

In dem Zustande des Mißtrauens der Nation gegen den Hof mußte sich, früh oder spät, ein Vorwand oder eine Gelegenheit darbieten, gegen die Katholiken laut werden zu können. Ein gewisser Titus Oates, ein ganz verächtlicher Mensch, soll sich zu dem Erneuerer oder zu dem Urheber einer Verschwörung der Katholiken gemacht haben, welche den König hätten tödten wollen, um den Herzog von York, einen Vasallen des Papstes, auf den Thron zu setzen. Durch eine Menge alberner Zusätze wurde diese Sage noch ausgeschmückt, die aber doch vielleicht einigen Grund haben konnte, denn die Jesuiten waren auswärts und im Inneren wenigstens sehr geschäftig.*) Die Nation nahm

*) Die Briefe Colemans, des Secretärs des Herzogs von York, an den Pater Lachaise, an den päpstlichen Nuncius, und an Andere, veranlassen zu vielen Schlüssen. A. d. Verf.

alles dieses mit einem blinden Zutrauen auf. Die Ermordung des Friedensrichters Geoffroy, vor dem die Aussage des Dates gemacht worden war, schien ein neuer Beweis davon. Man zweifelte nicht mehr daran, daß die Katholiken im ganzen Königreiche Mord und Brand zu verbreiten gesonnen wären. Die Angeber vervielfältigten sich, sie unterhielten die Leidenschaft des Augenblickes. Das Parlament, diese theilend, erneuete die Testakte, und ging so weit, daß es einen Minister verfolgte wegen eines Briefes, aus dem erhellen sollte, daß der König sich an Ludwig XIV. verkauft habe. Dieses Parlament, welches seit siebzehn Jahren beisammen war, und seine Grundsätze so stark verändert hatte, wurde jetzt aufgehoben, und 1677
für ungültig erklärt.

Die neuen Wahlen brachten ein Unterhaus zusammen, welches dem Hofe gerade entge- 1679
gengesetzt dachte. Um die Geister zu besänftigen, bestimmte der König seinen Bruder, England zu verlassen, nachdem er ihm jedoch vorher die Nachfolge auf dem Throne zugesichert hatte, welchen die Intriguen des Shaftesbury gern dem Herzoge von Monmouth, Karls natürlichem Sohn, gegeben hätten. Jacob ging nach Brüssel. Shaftesbury wurde das Haupt eines neuen Ministeriums; sogleich

brachten die Gemeinen eine Bill in Vorschlag, nach welcher der Herzog von York von dem Throne ausgeschlossen werden sollte, mit dem Bedeuten, daß weder er selbst, noch jemand von seinen Nachkommen, die drei Königreiche betreten dürfe, bei Strafe des Landesverraths. Das Parlament schloß jeden aus seiner Versammlung aus, der eine mit Besoldung verbundene Stelle hatte, und erklärte eine stehende Armee für gesetzwidrig. Es wollte auch alle Versuche wiederholen, welche das lange Parlament gemacht hatte, als der König es aufhob. Indessen hatte es doch noch Zeit, die berühmte habeas corpus-Akte zum Gesetz zu erheben. Diese Akte verbietet die Landesverweisung, verpflichtet den Kerkermeister, einen Gefangenen, binnen einer bestimmten Zeit von der Einkerkerung an, vor seine Richter zu stellen, befiehlt, daß die Ursache des Arrestes dem Gefangenen angegeben werde, und verbietet, daß jemand in einerlei Angelegenheit zweimal verhaftet werden kann. Sie ist in England die Garantie der Freiheit der Person.

Die Puritaner, welche in Schottland eben so verfolgt wurden, als die Katholiken in England, standen auf, und ermordeten den Primas in Schottland. Monmouth wurde von dem Könige dahin gesendet, und stillte den Auf-

stand, theils durch Gewalt, theils durch Güte. Er wollte sich einen Anhang machen. Der Herzog von York aber, den der König heimlich wieder zu sich zurückberufen hatte, brachte ihn in Ungnade, und begab sich selbst nach Schottland, wo er jedoch nicht einmal im Stande war, die Puritaner zufrieden zu stellen.

Die öffentliche Stimme verlangte wieder 1680
ein Parlament. Zahlreiche Bittschriften wurden an den Hof gesendet. Man fing damals an, die Parteien mit Spottnamen, die noch gegenwärtig im Gebrauch sind, zu bezeichnen. Und da jede Partei der ihr entgegen stehenden eine Eigenschaft mit Uebertreibung beilegt, so nannten die Cavaliere oder Königlich Gesinnten ihre Gegner Whigs, d. h. Perrücken, ein Spottname, unter welchem die schottischen Puritaner bekannt waren; die Volkspartei aber nannte die Begünstiger der königlichen Gewalt Torys, Räuber, ein Name, den die katholischen Aufrührer in Irland erhalten hatten. Der König entschloß sich endlich zur Zusammenberufung. Das neue Parlament zeigte sich aber dem Hofe auch nicht ergeben; es setzte das System der Verfolgung der papistischen Verschwörungen fort. Mehrere Jesuiten waren bereits hingerichtet worden. Sechs katholische Pairs saßen im Gefängnisse. Einer

von ihnen, der Graf Stafford, von dem Dates angeklagt, wurde verurtheilt. Das Oberhaus hatte so eben die, im Unterhause durchgegangene, Bill zu seiner Ausschließung verworfen, verurtheilte aber gleichwohl den unglücklichen alten Mann ebenfalls. Die Hinrichtung erweckte den öffentlichen Abscheu, und man wollte nichts mehr von der Verschwörung wissen. Der Hof sah sich kaum erlöst von diesem Schreckbilde, so griff er zur Offensive. Und hier beginnt die dritte Periode dieser Restauration. Jede Partei wird der Verfolger, sobald sie nicht mehr der Verfolgte ist.

Die katholische und royalistische Reaction. Einfluß des Herzogs von York. Russel's und Sidney's Tod. Unumschränkte Regierung.

Der König hob im J. 1680 das Parlament auf. Er berief aber im darauf folgenden Jahre ein anderes zusammen, und zwar zu Oxford, um dasselbe dem Einflusse und der Unterstützung der Unzufriedenen in der Hauptstadt zu entziehen. Dessen ungeachtet entstanden Bewegungen in Oxford, und Londoner Bürger be-

gleiteten ihre Deputirten dahin. Monmouth und Shaftesbury leiteten den Haß des Volkes auf die Yorkische Partei. Karl sprach zu dem Unterhause im Tone des Herrschers. Es bestand dennoch auf der Ausschließung. Der König hob es abermals auf; und, um desto unabhängiger regieren zu können, versuchte er nun, recht wirthschaftlich zu seyn. Der Hof warf die Maske ganz ab, und sprach von der papistischen Verschwörung als von einer Fabel. Spione und Denuncianten begnügten sich mit ihrem Solde. Es begann eine royalistische Reaction.

Irland befand sich in Ruhe, unter einem toleranten Gouverneur, dem Herzoge von Ormond, einem protestantischen und gemäßigten Royalisten, den Karl lange nicht hatte anstellen wollen. Schottland aber wurde tyrannisirt von dem bigotten Herzog von York, der durch das schottische Parlament einen Test (Schwur), im Sinne des absoluten Königthums, vorschreiben ließ. Der Graf von Argyle hatte sich dieser Verfügung widersetzt, und entging dem Tode nur durch die Flucht. Die Verfolgung gegen die Presbyterianer ar- 1681
tete in Wuth aus, und der Herzog von York kehrte triumphirend nach London zurück, wo er eine fürchterliche Herrschaft über den König

ausübte; er regierte seitdem in der That schon im Voraus. Eine der Verfügungen dieser neuen Regierung nahm der Stadt London ihre Charten und Privilegien, und bemächtigte sich der Stadtregierung. Andere Städte, die man als widerspenstig bezeichnete, hatten dasselbe Schicksal.

Sobald das Mißvergnügen seinen höchsten Punkt erreicht, ist auch sofort eine Verschwörung da. Zwei Jahre früher hatte Shaftesbury eine erregt, die aber bald aufhörte. Seine Mitschuldigen erregten eine zweite und eine
1683 dritte; bei der letzten aber wurden sie verrathen und verlassen. Ihre Prozesse sind berühmt geworden. Lord Russel, ein Mann von großer Tugend und allgemein beliebt, und Algernon Sidney, Sohn des Grafen Leycester, beide auf sehr geringe Anzeigen verurtheilt, betrugen sich bewundernswürdig bei der Hinrichtung. Sidney hatte eine jener schönen republikanischen Seelen, welche immerfort an Freiheit glauben, obgleich sie dieselbe immer umsonst erwarten, und welche bei den Fortschritten der Gewalt und der Ungerechtigkeit den Muth nicht fahren lassen, sie in gesetzmäßigen Einrichtungen zu suchen. Das einzige bewiesene Verbrechen waren Manuscripte über seine Theorie der Staatsregierung. Sein Charakter war nie in Wider-

spruch gefallen. Er setzte sich dem Despotism des Cromwell eben so entgegen, wie dem Despotism der Restauration.

Der Graf von Essex tödtete sich im Gefängnisse. Monmouth hatte sich erboten, sich für Russel hinrichten zu lassen, entwischte aber, wurde begnadigt, und ging noch einmal aus seinem Vaterlande.

Diese Hinrichtungen, das Werk des blutgierigen Jefferyes, oder eigentlich des Herzogs von York, erregten Schauder; die Regierung hatte sich ganz unabhängig gemacht. Der König sagte einst zu Jacob, als dieser ihn zu neuer Strenge aufforderte: „Herr Bruder, ich bin „zu alt, um meinen Weg wieder von vorn „anzufangen; thun Sie dieses, wenn es Ihr „Geschmack ist.“ Man giebt diese Worte für Mäßigung aus, und lobt sie; man muß sie aber wohl eine verwerfliche Gleichgültigkeit nennen. Man glaubt auch, daß Karl sich vorgenommen habe, von freien Stücken zu einer nationalen Regierung zurückzukehren, als ihn der Tod übereilte. Dieser kam zur rech- 1685
ten Zeit! Man hat die Sanftheit dieses Königs gepriesen; aber er ließ durch Meuchelmörder ein Parlamentsglied verstümmeln, weil dieses sich ein Wort über seine Ausschweifungen hatte entfahren lassen; und ein Bandit

von Handwerk gehörte unter die Günstlinge des Hofes.

Jacob II. Die katholische Partei siegt und unterliegt mit ihm. England im siebzehnten Jahrhunderte.

Jacob, bisher Herzog von York, gab bei seinem Antritte schöne Versprechen; aber er widersprach ihnen sogleich durch seine Handlungen. Er ging öffentlich in die Messe, ob er sich gleich als Anhänger der anglikanischen Kirche hatte ankündigen lassen, und seine Nachgiebigkeit gegen die Jesuiten und die katholischen Priester ging so weit, daß selbst der römische Hof sie tadelte. Es wurden Abgaben erhoben ohne das Parlament zu begrüßen, wie ergeben sich dieses auch zeigte, als man es wählen ließ. Der Herzog von Monmouth und der Graf von Argyle die sich in Holland befanden, glaubten aus dem Mißvergnügen der Engländer Vortheil ziehen zu können. Argyle landete in Schottland, wurde ergriffen und enthauptet. Monmouth landete in England, und kündigte sich als rechtmäßigen Sohn Karls II. an, indem dieser mit der

Herzogin von Portsmouth getraut worden sey. Er war in einigen Städten schon als König ausgerufen, unterlag aber bei Sedgemoor. Verrathen durch einen seiner Mitschuldigen, indem der Hof Begnadigung versprochen hatte, wenn er nichts entdecke, behielt er standhaft alles bei sich, wurde aber dennoch in London enthauptet. Die Grafschaften welche an dieser Sache Theil genommen hatten, wurden mit dem Blute vieler Hingerichteten getränkt. Der Oberste Kirk und der Richter Jefferyes, deren Name alle Obrigkeiten, welche das Schwert nicht in dem gehörigen Gleichgewicht halten können, beschimpft, führten die Henker an. Es war ein Todesverbrechen, einem von den Rebellen einen Zufluchtort gegeben zu haben.

Der Hof ging nun auch viel offener auf sein 1686
Ziel los. In Schottland dictirte er einem kleindenkenden Parlamente die Grundsätze der absoluten Gewalt. In England trug er auf Dispensation der Katholiken von der protestantischen Test-Akte an. Das englische Parlament widersetzte sich, und wurde vertagt. Dieser Widerstand hätte dem Jacob beweisen können, daß er in Religionssachen nichts versuchen dürfe. Aber gerade die Religion war es, für die er handeln wollte. Er glaubte, daß er den Glauben anbefehlen könne, wie Heinrich VIII. und

Maria. Aber die Zeiten hatten sich geändert. Der Protestantism war eingewurzelt, und die Mehrzahl der Nation hing an demselben. Man entrüstete sich darüber, daß Aemter und Gunst an Katholiken vergeben wurden. Es bestand eine Art Inquisition über die anglikanische Geistlichkeit, die Privilegien der Universitäten wurden angegriffen, es wurde ein Gesandter nach Rom geschickt, und, überdies, so reizte die Strenge Ludwigs XIV. gegen die Protestanten in Frankreich die Gemüther auf. Man sah diesen König in der That als geheimen Verbündeten Jacobs an. Der Jesuit Peters, Beichtvater dieses letzten, war ein Gegenstand der Verwünschungen; sechs anglikanische Bischöfe wurden vor Gericht gestellt; da man sich aber allgemein für sie interessirte, so geschah ihnen nichts. Als dem Könige ein Sohn geboren wurde, so entstanden Zweifel, welche der Haß gegen die Stuartsche Familie mit großer Bereitwilligkeit aufnahm. Und dieser Haß erreichte den höchsten Punkt, als die Keckheit ihn herausforderte. Das Ende war nahe!

Der berühmte Wilhelm, Prinz von Dra-
1687 nien, ein Feind Ludwigs XIV. fing, bei dieser Lage der Dinge, an, die Mäßigung, welche er bis jetzt in Ansehung seines Schwiegervaters, Jacobs II., bewiesen hatte, und welche mit

der Hoffnung, dessen Nachfolger zu werden, zusammenhing, fahren zu lassen; die Geburt eines Sohnes gab ihm die Freiheit dazu. Er tadelte die Unternehmungen des Königs gegen die anglikanische Kirche, und bot sich den Protestanten in England als Stützpunkt dar. Dies hieß, beinahe die ganze Nation auf seine Seite ziehen. Ausgesendete bereiteten die Geister vor, gewannen die Sekten, und unterstützten die Unternehmungen der Personen von Einfluß, welche der thätige Theil einer Nation sind, und oft deren Schicksal bestimmen. Wilhelm traf Kriegsanstalten, scheinbar gegen Frankreich. Ludwig kannte das Geheimniß, benachrichtigte den Jacob davon, der aber nicht daran glaubte. Er ging mit der thörichtsten Sicherheit in sein Verderben. Es war für ihn nichts, daß die englische Flotte gegen ihren Admiral rebellirte, weil er sich die Messe lesen ließ. Eben so wenig wollte der König Augen haben für die Unzufriedenheit der Armee. Endlich von der Gefahr überführt, wurde er vom Schrecken 1688
übermannt. Er gab den Städten die Freibriefe wieder, die ihnen sein Bruder genommen hatte; er nahm die in Mißgunst gefallenen Protestanten wieder zu Gnaden auf; er ging so weit, daß er sich anbot, die Grundsätze der Alliirten Wilhelms, die zu Augsburg ein Bündniß ge-

schlossen hatten, in Ueberlegung zu nehmen. Es war aber zu spät. Der Prinz von Oranien kündigte sich an, als habe er die Beschwerden der englischen Nation zu beseitigen, und die Zusammenkunft eines freien Parlamentes zu beschützen, und that dieses durch ein Manifest, welches sich auf fünfhundert Schiffe, und auf funfzehn tausend Mann stützte, die zu Torbay
1688 6 Nov. ausgeschifft worden waren. Jacob wurde selbst von den seinigen, von seiner Tochter Anna, und deren Gemahl George, Prinzen von Dänemark, verlassen. Churchill (späterhin der berühmte Marlborough), dessen Schwester Maitresse des Königs war, verließ ebenfalls seinen Wohlthäter, und ging mit sehr vielen Edelleuten zu Wilhelm über. Jacob wagte nicht einmal, seine Armee zusammen zu ziehen, weil er nicht auf sie rechnen konnte, und nahm, als Geistlicher verkleidet, die Flucht. Man hielt ihn an. Nach London zurückgebracht, wo ihn das Volk mit Freudenrufen empfing, unstreitig, weil er unglücklich war, verlangte er eine Zusammenkunft mit Wilhelm, der ihn aber ernstlich bedeutete, die Hauptstadt zu verlassen, und sich in Rochester als Gefangenen zu stellen. Dieß hieß, ihm den Weg zeigen, wie er aus England entwischen könne. Er machte Gebrauch davon, und flüchtete zu Ludwig XIV.

Der unglückliche Fürst hatte, wie man versicherte, viele gute Eigenschaften eines Privatmannes. Er war brav; man eignet ihm die Erfindung der Schiffssignale zu. Aber er hätte sich auf das Regieren verstehen, d. h. er hätte den Geist und die Bedürfnisse der Nation zu errathen wissen sollen.

Es endigt hier die Dynastie der Stuarts und die englische Revolution, wenn man unter diesem Worte so wohl die Revolution, als die Restauration versteht. Diese so stark verbundene Kette von Begebenheiten hört also bei einer neuen Revolution auf, bei der von 1688, welcher die Engländer aller Parteien den Namen der ruhmwürdigen geben.

Die Stuarts wurden vertrieben! Ist es ihre Schuld? ist es die Schuld ihrer Stellung? Der Raum ist hier zu klein, um diese zarte Frage zu untersuchen. Wahr wird es immer bleiben, daß sie sich in der Zeit irrten, indem sie die Nation noch für eben so gefügig hielten, als sie es unter den Tudors gewesen war. Sie irrten sich auch über das Recht, indem sie glaubten, Gott habe ihnen das Recht gegeben, dem Wunsche des Volkes entgegen zu regieren. Aber die Hof-Rathgeber und die schlimmen Beispiele waren nicht weniger verderblich für sie. Das Schauspiel der unum-

schränkten Regierung Ludwigs XIV. trug vielleicht etwas zu ihrem Unglücke bei. Sie beneideten das Schicksal eines Königs, der sich über die Stände des Reichs wegsetzte, und sie glaubten, das englische Parlament eben so behandeln zu können. Diese Verachtung diente ihnen und England zum Verderben.

Die Uebel, welche die Revolutionen mit sich führen, werden oft durch große Vortheile vergütet. Sie bringen diese dadurch hervor, daß sie das Volk durch einander rütteln. Sie rufen das Genie und den Fleiß hervor. Unter den Stuarts machte der Ackerbau große Fortschritte in England. Doch war ihm die Ausfuhr des Getraides, welche Elisabeth erlaubte, schon sehr nützlich. Die Hungerjahre wurden seltener. Der Handel kam auch in Thätigkeit. Die Versuche gegen die Gewissensfreiheit bevölkerten Nordamerika mit Sektirern, die beständig, entweder Verfolgte oder Verfolger, gewesen waren. Es entstanden dort blühende Colonieen. Der Quäker Penn gründete Pennsylvanien, und führte in seine Gesetzgebung den Frieden, das Wohlthun und die Freiheit ein. Die Verhältnisse des Mutterlandes mit seinen Colonieen erweiterten den Seehandel; die ostindische Compagnie, diese Kaufmannsgesellschaft, die gegenwärtig ein

ganzes Reich beherrscht, erhielt dadurch eine sehr ansehnliche Vergrößerung der Geschäfte. Sie wurde i. J. 1600 gegründet. Die englische Flotte, i. J. 1660 drei und sechzig Schiffe stark, hatte i. J. 1688 ihrer einhundert drei und und sechzig. Endlich, so verpflanzten auch die Protestanten, die von Ludwig XIV. vertrieben wurden, französischen Kunstfleiß nach England, welcher daselbst bedeutend weiter getrieben ward.

Werfen wir einen Blick auf Englands moralischen Zustand, so sehen wir Frechheit und Religionsindifferenz auf den strengen Fanatismus folgen. Der französische Geschmack herrschte unter Karl II. in England, als wenn Ludwig XIV. ihn dahin verpflanzt hätte. Shakspeare's Landsleute, für einen Augenblick der französischen Regelmäßigkeit unterworfen, verloren dadurch etwas an ihrer Originalität und Kraft. Zu den bereits erwähnten Namen kann Otway gesellt werden, welcher das Privatleben auf die tragische Bühne versetzte, und der Muse des Trauerspiels eine einfache und rührende Sprache gab; Dryden, der in wohlklingenden Versen Cromwell und Karl II. besang; Temple, dessen sinnvolle Schriften die englische Prosa verbessert haben; Locke, der die empirische Philosophie behan-

delte, wie Baco vorgeschlagen hatte, und über die Souverainetät der Nationen schrieb. Das Genie der Engländer erweiterte auch das Gebiet der Wissenschaften. Harvey entdeckte den Umlauf des Blutes, den das Parlament zu Paris noch lange Zeit untersagte. Boyle und Wilkins gründeten die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu London, zu welcher Karl II. nichts hergab, als das Pergament, die sich aber unsterblich machte durch Ergründung der physischen Erscheinungen und deren Ursachen. Endlich, so war dies die Zeit, in welcher Newton gelebt hat!

Dritter Theil.

Die Repräsentativ-Verfassung.

Die Convention. Wiederherstellung des Thrones. Declaration der Rechte.

Hier ist nun die Epoche der englischen Freiheit. Von dieser Zeit fängt die vertretende Verfassung an, die gegenwärtig vorhanden ist.

Der Prinz von Oranien, Statthalter in Holland, Wilhelm von Nassau, begab sich nach London an eben dem Tage, an welchem Jacob die Stadt verließ.

Es versammelte sich ein Parlament; es wurde die Convention genannt, weil bis dahin das Parlament immer von dem Könige berufen werden mußte, dieses aber ein besonderer Fall war. Man erklärte hier den Thron für erledigt, trotz der Opposition der Torys,

Jacob II. wurde angeklagt, den ursprünglichen Vertrag zwischen König und Volk verletzt zu haben, und es wurde angenommen, daß er durch seine Flucht den Thron verlassen habe. Die Existenz eines Gesellschaft=Vertrags wurde aber durch eine Mehrheit von sieben Stimmen anerkannt.

Der Thron mußte nun wieder besetzt werden. Ein Theil verlangte einen König, ein anderer nur eine Regentschaft. Wilhelm erwartete nicht, daß er seine Unternehmung umsonst sollte gemacht haben, und erklärte, daß er zwar gar keinen Einfluß auf das Parlament in Rücksicht der Regierungsangelegenheiten verlange, daß er aber eine Regentschaft nicht annehmen werde, da diese ihm nur eine unsichere und von dem Leben seiner Gemahlin abhängige Autorität gebe. Die Prinzessin unterstützte ihn hierbei. Es erschien nun eine Bill, welche die Krone dem Wilhelm und der Maria gemeinschaftlich gab, doch sollte die Verwaltung der Regierung bei Wilhelm allein seyn.

Dieser Anordnung wurde die Declaration der Rechte angehangen, deren Hauptinhalt folgender ist:

Der König kann die Gesetze und deren Anwendung ohne Beiziehung des Parlamentes nicht suspendiren. Er darf kein geistliches Ge=

richt, noch irgend ein anderes neues Tribunal schaffen. Jede Auflage, welche das Parlament nicht zugibt, ist gesetzwidrig, so auch jede Armee, die ohne das Parlament errichtet wird. Die Unterthanen haben das Recht, dem Könige Petitionen zu überreichen. Die Protestanten können Waffen zu ihrer Vertheidigung haben. Die Wahlen müssen frei seyn, und die Reden, welche in dem Parlamente geführt werden, unterliegen nur einem Richterspruche des Parlamentes. Die Geschworenen in Sachen des Hochverraths können nur Glieder einer Corporation seyn. Es ist gut, öfter Parlamente zu halten.

Vielleicht hätte das Parlament die königlichen Vorrechte mehr eingeschränkt, aber Wilhelm hatte eine Armee. Immer jedoch bleibt es wahr, daß diese Bill der Rechte, die in dem Parlamente allein durchging, ein freier Vertrag zwischen der Nation und dem regierenden Hause ist. Sie ist der Schlußstein in dem Gebäude der Gesetze, Akte, Gebräuche und Gewohnheiten, und heißt die englische Constitution.

Wilhelm III. und Maria. Versuche Jacobs in Irland. Krieg gegen Ludwig XIV. Dreijähriges Parlament.

Die Convention nahm den Namen: Parlament, an, nachdem der ausgerufene König sich
1689 in dasselbe begeben hatte. Es machte Anstalten, die Bewilligungen zu verringern, als man vernahm, daß Jacob, königlich empfangen von Ludwig XIV., mit dessen Hülfe in Irland auftreten wolle. Die Vereinigung, welche die Revolution herbeigeführt hatte, wurde eine Nothwendigkeit, und doch hatte die Trennung schon angefangen. Der König, geborener Calviniſt, und Freund der Duldung, wollte diese in alle Sekten bringen; aber die Geistlichkeit und die anglikanische Kirche widersetzten sich mit Lebhaftigkeit. Viele Bischöfe und Laien verweigerten den Schwur. Sie hatten den Einfall, einen Unterschied zu machen zwischen einem Könige aus dem Rechte, und einem Könige aus der That; sie glaubten, Gehorsam nur dem letzten zollen zu müssen. Der Primas verweigerte die Einsegnung. Vergebens unterstützten Burnet und der so bekannt gewordene Prediger Tillotson den Wilhelm bei seinem Vorhaben, den Despotism der anglikanischen Geistlichkeit zu beschränken.

Es war schon viel, die Befreiung von den Strafgesetzen in Betreff einiger Formen zu erhalten. Die Katholiken wurden ebenfalls mit gleicher Milde behandelt, dies hinderte sie aber nicht, heimlich zu Jacobs Gunsten zu handeln. Jacobs Anhänger, Jacobiten genannt, hielten sich noch in Schottland, wo sich ebenfalls eine Versammlung befand, mit welcher Jacob Briefe wechselte. Sobald aber Gordon in Edinburg capitulirt hatte, wurden Wilhelm und Maria daselbst ausgerufen.

Tyrconel, ein eifriger Jacobit, führte Jacobs Sache in Irland mit besserem Erfolge. Jacob war mit zwölfhundert seiner Anhänger in Dublin gelandet, und mit dem Jauchzen der Priester und des Volkes empfangen worden. Ganz Irland hatte sich ihm unterworfen, mit Ausnahme Londonderrys, einer beinahe englischen und protestantischen Stadt. Sie schloß ihm die Thore, und hielt mit dem größten Heldenmuthe eine fürchterliche Hungernoth, und eine hartnäckige Belagerung aus. Der Prediger Walker commandirte in dem Platze. Man sprach bereits davon, daß man die Katholiken verzehren wolle, als Kirk, den Wilhelm zu seinem General gemacht hatte, sich näherte, und noch zu rechter Zeit die Stadt befreite. Jacob hatte neuntausend Mann vor derselben verloren. Die Erfahrung hatte ihn nicht klüger gemacht. Er war

mit Gesinnungen gekommen, die nicht geeignet waren, die Geister zu besänftigen, und er hatte nicht Macht genug, die Rachelust seiner Anhänger zu mäßigen. Das irländische Parlament raubte den Protestanten die Grundstücke der Katholiken, in deren Besitz sie doch schon so lange gewesen waren. Dreitausend wurden des Landes verwiesen. Wilhelm commandirte die Truppen in Irland, und begab sich bald selbst zu ihnen.

1690 Ludwig XIV. sendete Verstärkungen, Tourville aber brachte eine englisch-holländische Flotte zusammen. Jacob lieferte mit vierzig tausend Mann eine Schlacht am Ufer der Boyne; es riß eine Kanonenkugel dem Wilhelm die Schulter weg, und man hatte in Frankreich eine unanständige Freude über die falsche Nachricht von dessen Tode. Wilhelm aber siegte. Ein Corps französischer vertriebener Protestanten entschied den Sieg. Man rief ihnen zu, um sie zu befeuern, und zeigte dabei auf die französische Hülfsarmee: „Sehet dort Eure Verfolger!“ Jacob, der sich im Hintergrunde gehalten hatte, ging wieder nach St. Germain zurück, und lebte mit den Jesuiten; er hatte sich in ihren Orden aufnehmen lassen. Wilhelm nahm Limmerik,

1691 und ging dann nach den Niederlanden, um sich dort den Generalen Ludwigs XIV. entgegen zu stellen. Ganz Irland wurde unterworfen, zwölf-

tausend seiner Bewohner aber wanderten nach Frankreich aus.

Der Krieg gegen Ludwig XIV. war in ganz Europa ausgebrochen. Wilhelm, auf dessen Kosten er fast ganz allein geführt wurde, verlangte ungeheuer viel Geld und Menschen von dem Parlamente, in welchem er die Majorität gewonnen hatte. Man murrete darüber, daß die Kräfte Englands verbraucht würden, den Beschwerden des Auslandes abzuhelfen. Man war unzufrieden mit Wilhelms Vorliebe für Holland. Die Presbyterianer in Schottland, welche ihm Anfangs geneigt gewesen waren, wurden zudringlich und aufrührerisch. Grausame Hinrichtungen bestraften und reizten sie. Jetzt erließ Jacob 1692
ein neues Manifest, und machte herrliche Versprechen. Maria aber, welche regierte, so lang ihr Gemahl sich auf dem Continente befand, setzte ihrem Vater einen pflichtmäßigen und hinreichenden Widerstand entgegen. Die Soldaten standen auf, und Russel besiegte mit einer englisch-holländischen Flotte den Tourville bei la Hogue. Jacob war Zeuge dieses Unglückes von der Küste her, wo er sich hatte einschiffen wollen; seine Hoffnungen waren vernichtet.

Man sprach in London schon von einer Landung, die man in Frankreich wagen wolle. Doch begnügte man sich, Havre, Dieppe, Calais und

Dünkirchen zu beschießen; und vor St. Malo wollte man sich durch eine Höllen-Maschine rächen für die Handlungen der französischen Kaperschiffe und des Düguay-Trouin. Indessen
1693 verlor Wilhelm aber Namür, und wurde bei
1694 Steenkerque und Neerwinden geschlagen. Bei seiner Rückkehr nach London hatte er abermals mit dem Parlamente zu kämpfen. Um wegen der Leistungen seinen Wunsch zu erreichen, willigte er in die Drei-Jahr-Bill, in welcher festgesetzt wurde, daß binnen drei Jahren wenigstens Ein Parlament berufen werden müsse, daß aber auch kein Parlament länger als drei Jahre
1695 dauern dürfe. — Die Königin starb zu dieser Zeit.

Wilhelms Regierung nach Mariens Tod. Die Successionsakte.

Der Krieg dauerte fort. Wilhelm nahm
1695 Namür wieder ein, und wurde von den Engländern als Sieger empfangen. Das Parlament bewilligte ihm fünf Millionen Pfund Sterling, und gab jetzt die berühmte Akte wegen des Verfahrens bei dem Hochverrathe. Diese ist der Ursprung des schönen peinlichen Verfahrens in England, nach welchem zwei Zeugen, Oeffentlichkeit, Confrontation nöthig sind, und ein

Vertheidiger bewilligt ist. Sie dient Europa zum Muster.

Mariens Tod hatte einige Zweifel in Betreff der Festigkeit der Regierung Wilhelms laut werden lassen. Auch entdeckte man eine neue jacobitische Verschwörung, bestrafte sie aber auf eine Art, welche dem neuen Gesetze entgegen war. Bei dieser Gefahr vereinigten sich beide Kammern auf feierliche Art, um den König zu erhalten. Doch setzten drei Glieder sich dem entgegen, daß man ihm in der Akte den Titel: legitimer König gegeben hatte, man glaubte daher, diesen wieder zurücknehmen zu müssen, um alle Bedenklichkeiten zu entfernen. Aber in dem Frieden zu Riswick erkannte Ludwig XIV. den Wil- 1697
helm als König von England an; so verdankt man also die diplomatische Legitimität dem Ruhme eines bewaffneten Widerstandes.

Die Streitigkeiten mit dem Parlamente fingen aber dessen ungeachtet wieder an. Der König verlangte ein starkes stehendes Heer, weil Ludwig XIV. Europa in seine Fesseln geschlagen hätte. Das hieß freilich, England, wie unlängst geschehen ist, zu einer Continentalmacht machen wollen. Aber der Geist des englischen Volkes setzte sich entgegen; es fühlte schon damals, daß einer der größten Vortheile seiner Lage als Inselvolk darin bestehe, daß es eine

Landarmee ersparen kann, gewöhnlich ein Werkzeug des Despotismus, während daß von einer Seemacht nie etwas für die Freiheit zu fürchten ist. Man behielt nicht mehr Soldaten bei, als 10,000, und, was den König noch mehr beleidigte, man zwang ihn sogar, seine holländi-
1699 dische Garde zurückzusenden. Das Unterhaus dehnte seine strengen Prüfungen noch auf viele andere Dinge aus, es klagte die Minister an, und stellte seine alte indische Compagnie wieder her, an deren Stelle der König eine andere gesetzt hatte, welche ihm große Summen gab.
1701 Es brachte eine Bill auf, die jeden nicht englischen Fürsten vom Throne ausschloß, und jedem fremden Fürsten, der in England regierte, untersagte, einen Krieg im Interesse seiner anderen Staaten anzufangen, und welche sogar verbot, die drei Königreiche, ohne Einwilligung des Parlamentes, überhaupt zu verlassen. Eben diese Bill verbietet jedem Fremden den Eintritt in die Kammern, so wie auch jedem, der eine Besoldung vom Könige bezieht. Man erklärte nun auch, daß die Prinzessin von Hannover, Enkelin Jacobs I., nach der Prinzessin Anna auf den Thron kommen solle.

Zu dieser Zeit war der König von Spanien*)

*) Karl II. gest. 1700. Er war auch König von

ohne Erben gestorben, und die Politik der europäischen Könige vertheilte seine Staaten. Es entspann sich ein neuer Krieg gegen Ludwig XIV., der das Testament annahm, in welchem sein Enkel zum König von Spanien bestimmt war, und auch den Sohn des eben gestorbenen Jacobs II. als Thronfolger in England anerkannte. Das englische Volk, aufgebracht über diese Beleidigung, stimmte mit Wärme der Rede Wilhelms 1702
im Parlamente bei. Es war eine wahrhaft constitutionelle Rede; man heftete sie an allen Häusern an. Man wollte nicht bloß einen Krieg; man verlangte ihn mit großem Geschrei. Es wurde eine Straf-Bill gegen den Prätendenten Jacob III. abgefaßt. Wilhelm wollte eben abreisen, als er an einem Sturz vom Pferde starb. 1702

Wilhelm war gleichgültig gegen Kunst und Wissenschaften, kalt, verschlossen und widerwärtig; bloß der Ehrgeiz beherrschte ihn. Ein einziges Mal fiel ihm ein, populär zu seyn, da ging er zu dem Pferderennen, speiste bei dem Lord-Mayor, und ließ sich in die Innung der Gewürzhändler in London aufnehmen. Fast immer besiegt, war er dennoch einer der größten

---

Neapel und Sicilien gewesen, und Herzog von Mailand und andern italienischen Ländern. A. d. Ueb.

Krieger seiner Zeiten. Seine Politik war unermüdlich, wie seine Waffen. Er war die Seele aller Verbindungen, welche mit Zerstörung der Macht Ludwigs XIV. endigten.

Zu Anfang seiner Regierung wurde die Civilliste festgesetzt. Vorher waren die Einkünfte der Krone unbestimmt.

Die Königin Anna. Marlborough. Der Successionskrieg. Vereinigung des englischen mit dem schottischen Parlamente.

Die Akte von 1689 hatte den Thron, nach Wilhelm und Maria, der Anna Stuart verheißen, Mariens jüngerer Schwester, und Protestantin, wie diese. Die Religion also, in welcher diese beiden Töchter Jacobs II. von ihrer Mutter erzogen worden waren, schloß deren Bruder, der in der katholischen erzogen war, vom Throne aus, und gab diesen den Schwestern. Anna war im Dunkeln geblieben und unter der vorigen Regierung vernachläßigt worden; sie zeigte sich aber des Thrones würdig. „Ich habe ein völlig englisches Herz," sagte sie dem Parlamente. Ihr Gemahl, ein Prinz von Dänemark, ein Mann von mildem Charakter, war

im Grunde der erste ihrer Unterthanen. Sie munterte die gegen Ludwig XIV. Verbündeten auf. Der Krieg wurde nochmals erklärt. Marlborough, damals in großer Gunst stehend, commandirte in den Niederlanden, die zwar nicht mehr unter Englands Scepter standen, aber doch fortwährend dessen Verbündete waren. Der Gang dieses Krieges war, kürzlich, folgender. *)

Anfangs Fortschritte Marlboroughs in Flandern; ein Angriff auf Cadix, und Einnahme des Fortes Vigo. Bald erhalten aber die Armeen Ludwig XIV. Vortheile auf allen Punkten. Ein außerordentlicher Sturm wüthet an Englands Küsten, und dieses verliert dadurch dreizehn Kriegsschiffe. Das Parlament bewilligt 90,000 Soldaten und Seeleute; so stark ist der Haß gegen Ludwig XIV.! Der Kaiser unterliegt. 1704
Marlborough führt die holländische Armee nach Deutschland, und schlägt, vereinigt mit Eugen, die französisch-bairische Armee bei Hochstädt

---

*) England war mit Holland, Portugal und dem Kaiser, gegen Frankreich, Spanien und den Churfürsten von Baiern, verbunden. Eugen, Prinz von Savoyen, war Chef der kaiserlichen Armeen. Der regierende Herzog von Savoyen war Anfangs auf Seite des Kaisers, trat aber bald auf Frankreichs Seite.

A. d. Ueb.

oder Blenheim. Man bewilligte ihm in Holland und in London Triumphe, und Geschenke, wie man sie in absoluten Monarchien kaum den Königen ertheilt. England hat zwei Mal dieses Beispiel einer Siegs-Trunkenheit gegeben, die vielleicht die Grenzen überschritt.**) Indessen entzündete sich der Krieg in Spanien, wo die Engländer Gibraltar überrumpeln, den Schlüssel
1705 zum Mittelmeere, und bis dahin für unangreifbar gehalten. Peterborough nimmt Barcellona,
1705 und erobert Catalonien. — Wir lassen hier aber die Geschichte dieses Krieges fallen, und nehmen sie später wieder auf.

Die Beschwerden des Parlaments, und die Streitigkeiten der Parteien, welche das Leben einer vertretenden Verfassung sind, dauerten während des Krieges immer fort. Die Torys, welche, selbst unter Wilhelm, zuweilen die Mehrzahl im Unterhause gehabt hatten, besaßen sie auch gegenwärtig noch, und verfolgten die, nicht mit einander einstimmigen, Whigs. Es entstanden Unordnungen in Schottland, wo der Republikaner Fletscher und die Parlamentsglieder sich dem Vorschlage zur Vereinigung der beiden Königreiche widersetzten, weil dieses die Freiheit

*) Das zweite Mal gegen Wellington, i. J. 1814 und 1815. A. d. Ueb.

des schottischen vernichten werde. Indessen gelang es doch der Klugheit der Königin Anna, diese Vereinigung zu Stande zu bringen, zu welcher unter Jacob I., Karl II., und Wilhelm vergebens waren Versuche gemacht worden, und die auch, obgleich nur auf kurze Zeit, durch die republikanische Kraft unter Cromwell wirklich bestanden hatte. Nachdem den Schottländern im J. 1703 die Unabhängigkeit, welche sie verlangten, durch die Sicherheitsakte zugestanden worden war, glaubte man sich im darauf folgenden Jahre stark genug, Schottland England einzuverleiben. Abgeordnete von beiden Völkern unterzeichneten einen Vertrag, kraft welches 1706.
Schottland einen Theil von Großbritannien ausmacht, und gleiche Gesetze und Vorrechte haben soll. Sechszehn Pairs und fünf und vierzig Deputirte aus Schottland treten in das brittische Parlament, und die übrigen Pairs behalten ihre Titel und Privilegien. England zahlt dafür eine sehr beträchtliche Entschädigung an Schottland.

Diese verständige Akte wurde von den Uebertriebenen beider Parteien verwünscht. Der Puritanism, der Jacobitism und der Volksgeist vereinigten sich gegen dieselbe. Die einen riefen sich die Erinnerung an das Alte zurück, die andern empörten sich, und warfen die Vereinigungsakte ins Feuer. Aber der Einfluß des Hofs

siegte über alles. Beide Parlamente ratificirten dieselbe. Von hier an entstand Civilisation unter den Schotten, die größte Wohlthat, welche einem zur Hälfte noch barbarischen Volke gegeben werden konnte.

Fortgang des Successionskriegs. Die Torys herrschen. Ungnade des Marlborough. Parlamentsakten.

Der Krieg dauerte immer fort. Marlborough schlug den Villeroi bei Ramilliers, und eroberte das spanische Flandern, während daß die französischen Armeen in Piemont eben so unglücklich fochten. Philipp V.*) aber hielt seinen Einzug in Madrid. Berwik, ein natürlicher Sohn Jacobs II. und einer der besten Generale unter den Franzosen, gewann die Schlacht bei Almanza gegen ein englisch-portugiesisches Heer. Eine
1708 englische Flotte scheiterte bei einem Versuche auf Toulon. Ludwig XIV. unternahm vergebens eine Landung in Schottland unter Anführung

*) Der französische Prinz, der im Testamente eingesetzt war, und fast von allen Spaniern unbedingt anerkannt wurde.

A. d. Ueb.

des Forbin. In Flandern verursachte die Uneinigkeit zwischen Vendome und dem Herzoge von Burgund, daß Eugen und Marlborough im Vortheil blieben, und die Franzosen bei Oudenarde schlagen konnten. Ueberall floß Blut. Ludwig, einen Einbruch in Frankreich befürchtend, verlangte Frieden. Man machte ihm er- 1709
niedrigende Bedingungen. Er strengte sich daher noch einmal an, und die ganze Nation stand für ihn auf. Villars überließ zwar das Schlacht- 1710
feld bei Malplaquet dem Feinde, aber der Sieg gehörte dem Geschlagenen, denn der Sieger hatte das Doppelte des Besiegten verloren. Ludwig erduldete neue Demüthigungen in der Person seiner Friedensgesandten, und die Alliirten machten täglich Fortschritte.

Marlborough hatte aber indessen schon ein Jahr lang seinen Einfluß in London verloren; seine Gemahlin besaß die Gunst der Königin nicht mehr. Seine Ehrsucht, seine Erpressungen, seine Gewalthandlungen erregten Murren. Die Torys haßten ihn als das Oberhaupt der Whigs; die Königin ließ sich bereden, das Joch dieser letzten abzuwerfen; sie nahm ihnen die hohen Aemter, und hob das Parlament auf. Eine neue Majorität stellte Untersuchungen an, und tadelte das Betragen Marlboroughs und der 1711
Generale der Whigs. Das Volk schimpfte auf

1711 seinen ehemaligen Götzen. Zudem, so starb der Kaiser Joseph I. um diese Zeit, und es folgte ihm sein Bruder, Karl VI., welchen die Alliirten zum König von Spanien hatten machen wollen. Die Vereinigung zweier so bedeutender Kronen auf einem einzigen Haupte war dem Interesse Englands nicht angemessen; es mußte also seine Politik ändern. Der Minister Harley, Graf von Oxford, wünschte den Frieden. Das Parlament unterstützte ihn, griff das ehemalige Ministerium an, und schrie über die Ausgaben. Man ließ dem Marlborough noch Zeit, die Linien von Valenciennes zu erobern; nun aber schickte man den St. John (Lord Bolingbroke), und den Dichter Prior, einen geschickten Diplomaten, als Friedensgesandte ab; diesem widersetzten sich aber die Whigs, der Kaiser, und Holland aus allen Kräften. Um daher sicherer zum Ziele zu kom-
1712 men, nahm man dem Marlborough das Commando der Armee, und setzte ihn in Anklage. Der berühmte Eugen begab sich nach England, und strengte sich ohne Erfolg an, den Frieden aufzuhalten. Philipp V. hatte auf die Succession in Frankreich verzichtet, und Anna befahl einen Waffenstillstand. Dünkirchen wurde den Engländern als Unterpfand eingeräumt; Villars schlug die Kaiserlichen bei Denain, und der Friede wurde, nach den berühmten Unterhandlungen zu

Utrecht, daselbst unterzeichnet. Ludwig überließ 1713
die Stuarts ihrem Schicksale, erkannte die con-
stitutionelle Erbfolge des Hauses Hanover an,
und trat Akadien, Neu-Fundland und die Län-
der der Hudsonsbai, an England ab. Die Kö-
nigin starb bald nach diesem Frieden, und in 1714
eben dem Jahre, in welchem sie zugegeben hatte,
daß ein Preis auf den Kopf ihres Bruders ge-
setzt wurde.

Noch merkwürdiger in der Parlament-Ge-
schichte unter dieser Regierung ist der Proceß ei-
nes gewissen Doctors Sacheverel. Er predigte
Intoleranz und passiven Gehorsam. Seine Pre-
digten wurden dem Parlamente vorgelegt, und
führten zu den kitzlichen Fragen, in denen das
Königthum mit den Wünschen des Volkes in die
Waagschalen gelegt wird. Die Whigs, damals
noch in der Majorität, verurtheilten den Doctor;
später aber, unter einem Toryschen Parlamente,
wurde er für schuldlos erklärt, und mit Ehren
überschüttet.

Die Akte wegen der Naturalisation fremder
Protestanten ging im J. 1708 durch, trotz der
Torys. Eine Akte, die im J. 1711 durchging,
trotz der Whigs, bestimmte die Einnahme der
Repräsentanten einer Grafschaft auf 600 Pf.
St. und die der Städte-Deputirten auf die
Hälfte. Eine Akte von 1712 entschied, daß die

schottischen Pairs, die seit der Vereinigung englische Pairs genannt wurden, nicht das Recht hätten, besondere Sitzungen zu halten. Sie protestirten dagegen, und Schottland murrete. Auch wurde im J. 1708 ein russischer Gesandter verhaftet, den ein Kaufmann als seinen Schuldner verfolgte. Der Czar Peter verlangte, daß man den frechen Gläubiger mit dem Tode bestrafen solle; aber es fand sich kein Gesetz, welches denselben verurtheilte. Man sieht hier, wie blühend der Credit in einem freien Lande ist.

Anna's Regierung war ruhmwürdig. Sie rechtfertigt die Bemerkung, daß, wenn eine Frau auf dem Throne sitzt, die Männer regieren, während daß oft die Weiber regieren, wenn ein König den Thron einnimmt. Anna hatte weder den großen Charakter, noch die großen Talente der Elisabeth, welche in der That selbst regierte. Aber sie hatte schätzbare Eigenschaften, und das Volk nannte sie die gute Königin Anna. Dies verbürgt ihr ein schönes Andenken.

Georg I. Thronbesteigung des Hauses Hanover. Die Whigs herrschen. Der Aufstand des Marr. Die Septennalität. Kriege auf dem festen Lande.

Georg von Braunschweig, Churfürst von Ha- 1714
nover, Urenkel Jacobs I., wurde durch das Parlament, gemäß der Successionsakte, als König ausgerufen. Vier und funfzig Jahre alt, hatte er bereits politischen und militairischen Ruf. Die Jacobiten waren zu Boden geschlagen; selbst die Torys waren mißvergnügt. Georg hatte in der That die Whigs zur Stütze, da sie die am meisten nationale, und der Revolution am meisten günstige Partei waren. Eine herrschende Partei wird auch eine unterdrückende. Die neue Kammer der Gemeinen, beinahe aus lauter Whigs bestehend, setzte die Torys-Minister Oxford, den Lord Bolingbroke, den Herzog von Ormond, in Anklagestand. Der erste wurde losgesprochen, nachdem er zwei Jahre lang im Tower geschmachtet hatte; die beiden andern waren entflohen. Die Torys bildeten, bei diesem Stande der Dinge, eine Opposition, und gewannen Popularität, indem sie über die Auflagen eiferten, und das Interesse des Landes vertheidigten. Die Jacobiten suchten Nachsicht bei ihnen, und es erhoben

sich Unzufriedene im Königreiche. Der Prätendent hatte abermals ein Manifest erlassen. Aber Ludwig XIV., auf welchen er rechnete, ging
1715 mit Tode ab. Der Regent in Frankreich befolgte die entgegengesetzte Politik, und verbündete sich mit England. Nichts desto weniger
1716 rief der Graf von Marr Jacob III. in Schottland, und in dem nördlichen England, aus. Er wurde aber bei Dublin geschlagen, die Unruhigen wurden schnell unterworfen, und Jacob ging zur See wieder zurück. Es erfolgten mehrere Hinrichtungen nach diesem Aufstande. Eine Frau rettete damals ihren Mann dadurch, daß sie mit ihm die Kleider wechselte, und an seiner Stelle im Gefängniß zurückblieb. Ein schöner Zug, der sich mehr als einmal hat wiederholen sollen.

Bei solchen Umständen wollte der Hof sich auf längere Zeit der Majorität im Parlamente versichern, und ließ, nach lebhaftem Streite, eine Akte durchgehen, welche die Dauer einer Wahlkammer auf sieben Jahre bestimmte. Die Whigs ließen sich zu dieser Veränderung brauchen, und beschimpften sich dadurch, daß sie sich zur Opposition gestalteten.

Der Einfall Karls XII., dieses großen königlichen Abenteurers, durch eine Expedition nach Schottland den König Georg zu entthronen, darf uns nicht aufhalten, weil der Tod sie verhinderte.

Aber die Intriguen Alberoni's, welcher Spanien und Frankreich unter das Scepter seines Königs vereinigen wollte, hatten einige Folgen. Der Kaiser, Frankreich, England, und Holland schlos- 1717
sen die Quadrupel-Allianz, um den Utrechter Frieden aufrecht zu erhalten. Der Admiral Byng, welcher abgeschickt war, um Georgs Vermitte- lung zu unterstützen, schlug die spanische Flotte 1719
bei Sicilien, ehe noch der Krieg erklärt worden war. Hierauf versetzte ein Sturm dem spani- schen Geschwader einen neuen Schlag, nahe bei Schottland, wo es, von dem geflüchteten Or- mond commandirt, landen sollte. Sicilien wurde zur Ruhe gebracht, und die unbesonnenen Unter- nehmungen Alberonis erzeugten für Europa kein Resultat.

In derselben Zeit erbot sich eine Gesellschaft 1720
Kaufleute, die Südsee-Compagnie genannt, die Schulden Englands zu bezahlen. Jedermann eilte, sein Geld in Papier zu verwandeln; die Wuth des Agiotirens bemächtigte sich aller Köpfe, und kam nicht eher zur Ruhe, als bis man ge- wahr wurde, daß man sein Zutrauen auf Chi- mären gegründet hatte. König und Parlament gaben sich Mühe, den Credit wieder herzustellen, und die Verluste bei so vielen Unglücklichen mög- lichst zu vergüten. Man entschädigte sie zum

Theil dadurch, daß man das Vermögen der Compagnie einzog.

Die Gefahr dient jederzeit der Macht zum Vorwande, sich zu vergrößern. Gibt es daher keine wirkliche Gefahren mehr, so sucht man eingebildete hervor. Nicht zufrieden mit einer neuen
1721 Majorität im Parlamente, zeigte der Hof eine vorgegebene Verschwörung an, und suspendirte die habeas corpus-Akte auf ein Jahr lang, gerade so, wie man es bei den jacobitischen Einfällen gethan hatte. Doch war der Proceß des Kanzlers Macclesfield, der etwas später vorkam, besser begründet. Er wurde als Bestechlicher zu einer Geldstrafe verurtheilt, und kam ins Gefängniß, bis diese völlig bezahlt war. Es haben selten ähnliche Beispiele Statt gefunden.

Georg stand beständig mit Einem Fuße in Hanover, wie Wilhelm in Holland. England wurde deswegen, gegen sein Interesse, zuweilen in die Angelegenheiten des festen Landes verwickelt. Aber das Königthum hat beständig hieraus einen Vorwand gesucht, eine stehende Armee zu unterhalten. Spanien hatte sich mit dem Kaiser verbündet, und dieser errichtete zu Ostende eine Ostindische Compagnie. Georg war mit demselben wegen einiger deutscher Herzogthümer unzufrieden, und verband sich mit Frankreich, Schweden, und Preußen. Zum Vorwand nahm

man den englischen Handel, und das Interesse der Protestanten. Der Krieg wurde beschlossen, trotz der Opposition des Oberhauses. Man bewilligte Unterstützung, und die Gefügigkeit des 1727
Parlamentes ging so weit, daß man die Verwendung derselben dem Gutbefinden der Krone ganz überließ. Man vergab sich hier ein sehr bedeutendes Recht; und dieses war auch das größte Resultat dieses Krieges, der sich übrigens auf die Belagerung Gibraltars durch die Spanier beschränkte. Die Compagnie zu Ostende wurde wieder aufgehoben, und der König von England starb. 1727

Man schildert Georg I. als einen geschickten Politiker, aber man wirft ihm vor, daß er die Majorität im Parlamente gemißbraucht habe. Er ließ durch dieselbe das Kriegsgericht einführen, welches der Civilobrigkeit die militärischen Verbrecher entzieht. Dieß ist gegen den Geist der englischen Gesetzgebung.

Georg II. Walpole. Seekriege und Landkriege. Eduard in Schottland.

Als das Haus Braunschweig hinlänglich befestigt schien, änderten die Parteien ihre Stellung. Die Whigs waren unter der vorigen Re-

gierung gewöhnt worden, sich als die Stütze der Krone zu betrachten, und wurden auf diese Art gewissermaßen Torys. Die Torys waren bei dem Hause Hanover wenig beliebt, und wurden eine Art Whigs, oder sie verbanden sich wenigstens mit den gewissenhaften Whigs, welche die Opposition, oder die Volkspartei bildeten.

Robert Walpole, welcher unter Georg I. an Wiederherstellung des Credites gearbeitet hatte, stand an der Spitze der Geschäfte; der Einfluß, den er auf das Parlament ausübte, machte ihn beinahe allmächtig. Vor ihm war die Verkäuflichkeit der Stimmen etwas ganz Gewöhnliches; doch aber hatte man nicht die Frechheit, dieß öffentlich bekannt zu machen. Walpole rühmte sich, die Majorität im Parlamente, und den Gewissens-Tarif in seinem Beutel zu haben. Dies hieß, die ganze Nation mit der Verachtung be-
1728 handeln, welche doch nur die unwürdigen Stellvertreter verdienten. Die Bestechlichkeit verbreitete sich allmälig aus einer Classe in die andere. Es wurde die Casse der Unterstützungsgelder gestohlen. Mehrere Männer von Bedeutung wurden compromittirt, unter andern sieben Glieder des Unterhauses, welche das Parlament ausschloß, so beglaubigt war ihre Ehrlosigkeit! Und dieses gibt eine Idee von der Habgierde und von der Raubsucht, die damals herrschten.

Die Opposition hatte jedes Mal gesiegt bei Verwerfung einer Abgabe auf den Tabak. Sie machte nun auch Versuche, die Akte wegen der Septennalität wieder aufzuheben, aber hierbei scheiterte sie. Walpole versetzte ihr einen neuen Schlag dadurch, daß er den Prinzen von Wales in Ungnade brachte, der sich als deren warmer Freund gezeigt hatte. Die Engländer rächten die Opposition mit den Waffen, die ihnen noch blieben; sie brachten den Walpole auf das Theater, und überschütteten ihn mit Satiren in den Journalen und Flugblättern. Er ließ dagegen eine Bill abfassen, welche die Theaterstücke der Censur des Lord-Kanzlers unterwarf.

Es erhob sich abermal Streit mit Spanien. 1739
Walpole fürchtete sich vor dem Kriege, und unterhandelte. Spanien aber erfüllte seine Verbindlichkeiten nicht, der Admiral Vernon ging also nach Amerika, um Porto-Cabello zu überrumpeln. Auch wurde damals Ansons berühmte 1740
Reise-Expedition unternommen, der durch die Magellan-Straße ging, und zum ersten Mal die Besitzungen der Spanier an der Südsee beunruhigte, die Galione *) nahm, und, mit Beute beladen,

*) Ein spanisches Schiff, welches jährlich regelmäßig von den Philippinen-Inseln nach Mexico segelte. A. d. Ueb.

nach England zurückkam, nachdem er eine Reise um die Erde unter tausend Gefahren und Beschwerden gemacht hatte. Eine fürchterliche englische Expedition scheiterte aber vor Karthagena. Den Walpole ergriff die Unzufriedenheit, und der Haß der Nation brach gegen ihn aus. Er wich dem Ungewitter aus, nahm
1741 seinen Abschied, und wurde zum Herzog von Oxford ernannt. Die Geschichtschreiber schildern ihn als einen großen Staatsmann. Da er aber alles durch Bestechungen machte, so fragt man: wozu nützt die Geschichte?

1740 Der Tod Karls VI. entzündete damals Krieg in Europa, an welchem der neue Minister Theil nahm, indem er glaubte, dabei glücklicher zu seyn, als zur See. Er ergriff, wie Holland, Piemont, und Rußland, Partei für Maria Theresia, welche von Baiern, Frankreich und von dem Könige von Preußen angegriffen worden war. Stair schlug die Fran-
1743 zosen bei Dettingen im dritten Feldzuge. Frankreich versuchte nun, um eine Diversion zu machen, einen Einfall in England. Der Prinz Karl Eduard, genannt Saint George, der Sohn des Prätendenten, der zu Rom in der Dunkel-
1744 heit lebte, wurde eiligst herbeigerufen, und heimlich eingeschifft. Aber die Flotte wurde durch einen entsetzlichen Sturm vernichtet; und

die ganze Unternehmung, die von dem berühmten Marschall von Sachsen, einem natürlichen Sohn Augusts von Pohlen commandirt wurde, nützte zu gar nichts. Eine französische mit einer spanischen verbundene Flotte machte aber diesen Schaden bei ihrem Zusammentreffen mit der englischen wieder gut; und im darauf folgenden Jahre nahmen die Franzosen schwere Rache zu Lande in der entscheidenden Schlacht bei Fontenay, welche über den Herzog von Cumberland und die Alliirten gewonnen wurde.*) 1745

Eine Begebenheit, welche dieser Krieg herbeiführte, hätte in England wohl eine starke Veränderung hervorbringen können. Eduard hatte sich nicht abschrecken lassen, und hatte den kühnen Einfall, in Schottland mit seinen eigenen Hülfsmitteln zu landen. Der Irländer Walsh, der in Nantes Handlung trieb, rüstete auf seine Kosten eine kleine Fregatte aus, auf welche sich der Prinz begab; andere, ihm eben so ergebene Ausgewanderte begleiteten ihn. Zwölf hundert Flinten, und vierzig tausend Franks waren die einzigen Hülfsquellen zu dieser, ganz im Stillen vorbereiteten, Unternehmung. Der Prinz war kaum ausgestiegen, so

*) Durch eben diesen Marschall von Sachsen.
A. d. Ueb.

verbanden sich dreihundert Schotten, und kurz darauf funfzehn hundert mit ihm. Die englischen Truppen, die ihm aufstießen, wurden überwältigt. Sein Heer vergrößerte sich. Er nahm Perth ein, und ließ sich daselbst, im Namen seines Vaters, als Regenten der drei Königreiche ausrufen. Nachdem noch Einiges gelungen war, wagte er, auf Edinburg zu marschiren, und zog wirklich daselbst ein. Es marschirten viertausend Engländer gegen ihn; er ging auf sie los, und brachte ihnen mit dreitausend Bergschotten bei Preston-Pans eine vollkommene Niederlage bei. Man setzte einen Preis auf seinen Kopf, aber die Könige von Frankreich und von Spanien, benachrichtigt von den Begebenheiten, schickten ihm bereits Unterstützungen.

Anstatt jedoch immer vorwärts zu gehen, ging er nach Edinburg zurück, dessen Schloß er nicht verließ. Da aber gar nichts gegen ihn geschah, wie er erwarten mußte, so drang er in England ein, und warb daselbst einige Leute. London gerieth in Bestürzung; schon zeigten sich Bewegungen in dieser Stadt. Wäre der Prinz gerade auf dieselbe losgegangen, so hätte er vielleicht einziehen können; aber er zögerte,
1745 und unterlag daher vollständig bei Culloden, nachdem er bei Falkirk zweimal ein regelmäßi-

ges Heer geschlagen hatte, welches doppelt so stark war, als das seinige. Verwundet und in eine übereilte Flucht verwickelt, entging er nur durch Wunder den Siegern, welche seine Armee, die ihn verließ, verfolgten. Endlich, nach tausend Gefahren, gewann er Frankreich wieder, in Begleitung einiger Freunde. Das Blut floß nun auf dem Schaffote, wie es vorher auf den Schlachtfeldern geflossen war. Und dieses waren die Folgen eines Unternehmens, welches wir heroisch nennen, unsern Vorurtheilen von Ruhm gemäß! Die Vernunft muß ihm einen andern Namen geben. Einige Tausend Menschen wurden das Opfer der Meinung eines Einzigen, daß ein ganzes Königreich ihm gehöre. Hätte er nicht lieber in seinem Privatstande bleiben, und diejenigen glücklich machen sollen, die ihn umgaben?

Kriege in den amerikanischen Colonieen und in Indien. Krieg in Hanover. Eroberung von Canada.

Kaiser Karl von Baiern war gestorben; der 1745
Krieg dauerte fort ohne eigentliche Ursachen, und ohne unmittelbares Interesse für die Streitenden. Die Franzosen machten reißende Fortschritte in den Niederlanden, und in Indien nahmen sie 1747

Madras. Aber Anson und Warren bemächtigten sich des Vortheils auf dem Meere wieder. —
1748 Man schloß nun den Frieden zu Aachen, durch welchen fast alles wieder in den vorigen Zustand zurücktrat. Das Niederreißen der Festungswerke von Dünkirchen, welches der Utrechter Friede schon vorschrieb, wurde endlich verlangt und vorgenommen.

Der Friede dauerte nur kurze Zeit. In Amerika waren die Feindseligkeiten noch nicht eingestellt worden. Es erhoben sich Streitigkeiten über Neu-Schottland, eine kaum gegründete Colonie, auf welche die Franzosen, welche eher in jenen Gegenden gewesen waren, Ansprüche zu haben glaubten. Diese Streitigkeiten erregten Uneinigkeit auch in andern Gegenden von Nordamerika. Vier Expeditionen der Engländer auf verschiedenen Punkten blieben ohne Erfolg; französische Schiffe wurden weggenommen, ohne daß eine Kriegserklärung geschehen war; man ent-
1756 schloß sich endlich, eine solche zu machen. Eine französische Flotte nahm hierauf Minorka im Angesicht des Admirals Byng, der Klugheit und die Regeln des Seekriegs lieber zu Rathe ziehen, als dem Drange des Augenblicks folgen wollte. Die Minister ließen ihn, um ihre Stellen zu behalten, nach dem Kriegsrechte verurtheilen. Er wurde, nach einem Prozesse, der viel Aufsehen

machte, endlich in Portsmouth hingerichtet. Voltaire verwendete sich für ihn mit Geist und mit Vernunftgründen; aber umsonst.

Man schlug sich auch in Ostindien, wo Chan- 1757
dernagor, eine sehr blühende französische Nieder- lassung, in die Gewalt der Engländer fiel. In Deutschland griffen die Franzosen Hanover an, welches der König von Preußen gegen Frank- reich, gegen Oesterreich, Schweden, Sachsen und Rußland vertheidigte. Der Herzog von Cumberland, geschlagen bei Hastembeck, machte sich verbindlich, seine Hülfstruppen zu verab- schieden. Die Engländer machten Versuche ohne Erfolg gegen la Rochelle, alsdann gegen St. Malo und St. Brieue. In Amerika eroberten 1758
sie Louisburg und das Fort Duquesne. In Ostindien fochten sie unglücklich gegen Lally; am Senegal zerstörten sie die französischen Besitzun- gen. Im folgenden Jahre machten sie neue Fortschritte in Canada, wo die Wegnahme der Stadt Quebec den Franzosen einen Todesschlag gab, die auch noch überdies Guadeloupe und ei- nige Antillen verloren. In Europa glücklicher, wollte der französische Hof den Feind in seinem Innern angreifen, und bereitete eine fürchterliche Unternehmung unter den Befehlen des Marschall von Belle-Isle vor. Es sollte eine Landung Statt haben; aber die Escadren, die aus ver-

schiedenen Häfen ausliefen, wurden zerstört von den Engländern und durch Stürme, ehe sie sich vereinigen konnten. Eine Landung in Irland wurde ebenfalls fruchtlos gemacht durch eine englische Flotte. Man machte unnütze Versuche, Quebec wieder zu nehmen. Von nun an wurde Englands Ueberlegenheit zur See unbestreitbar. Die Höhe, welche dessen Seemacht in diesem Kriege erreichte, hat die Regierung Georgs II. für England denkwürdig gemacht. Uebrigens lobt man noch die Regenten-Eigenschaften dieses Fürsten, der sich aber um Wissenschaften und Künste eben so wenig bekümmerte, als Wilhelm III.

Georg III. Pitt. Lord Chatham. Wilkes Angelegenheit. Freilassung der englischen Colonien in Amerika.

Das Ansehen des Parlamentes wuchs mit der natürlichen Entwickelung einer Repräsentativ-Regierung. Von nun an unterscheiden sich die Epochen weniger nach den Regenten, als nach den Ministern. Die Könige wechseln, aber die Regierung bleibt dieselbe. Der erste Pitt,

der schon unter der vorigen Regierung dem Kriege eine so kräftige Richtung gegeben hatte, blieb fortwährend an der Spitze der Geschäfte. Er war ein feuriges Genie, schnell im Entschlusse, und verband mit Reife des Urtheils den Nachdruck der Leidenschaftlichkeit.

Der Enkel Georgs II. bestieg den Thron. 1760
Die Nation ermüdete zwar unter dem Drucke des Kriegs, man setzte ihn aber dennoch fort. Die Engländer nahmen Pondichery und Belle-Isle, Frankreich schlug Frieden vor; aber man vernahm, daß es heimlich das Familienbündniß mit Spanien schloß. Pitt widersetzte sich also dem Frieden, war aber genöthigt, aus dem Ministerium zu treten. Sein Nachfolger setzte 1762
dennoch dessen Plan fort. Es wurde Krieg gegen Spanien erklärt; er war aber von kurzer Dauer.
Im Frieden zu Paris verlor Frankreich Acadien, 1763
Canada, Dominique, Tabago, den Senegal, und andere bedeutende Besitzungen. Guadeloupe, Martinique und Belle-Isle wurden ihm zurückgegeben. In Ostindien gaben beide Theile einander das Eroberte wieder. England ließ sich von Spanien Minorka, Florida und Pensacola abtreten. Dieser Friede war also ganz zu Englands Vortheil. In Europa gewann es zwar nichts, aber die Aussichten für seinen Handel wurden unermeßlich. Die Capitalisten hatten

ganz außerordentliche Anleihen zu den Kriegskosten gegeben, dadurch vergrößerte sich die Schuldenmasse so entsetzlich. Sie stieg damals auf 148 Millionen Pfund Sterling.

Lord Bute, der an die Stelle des Herzogs von Newcastle als erster Lord-Schatzmeister getreten war, nahm seinen Abschied. Es folgte ihm Lord Grenville. Unter diesem Minister bereitete sich eine der wichtigsten Begebenheiten für England und für die ganze Erde vor.

Um die große Last der Abgaben zu vermindern, wollte man sie zum Theil auf die Colonieen werfen, und man belegte diese mit Zöllen. Diese besaßen aber ihre Privilegien; sie taxirten sich und regierten sich selbst durch ihre Provinzial-
1764 versammlungen. Es erhoben sich nun Unruhen zuerst in der Provinz Massachusets; in allen aber beschwerte man sich über die willkürlichen Auflagen. Das Parlament hörte nicht darauf, und
1765 führte den Papierstempel ein. Die Einwohner von Boston empörten sich, rissen die Häuser der vornehmsten englischen Beamten nieder, und erklärten in einer allgemeinen Versammlung, daß sie kein Stempelpapier brauchen würden. Es kam nun zu schriftlichen Mittheilungen unter den Provinzen; es bildeten sich Clubbs, und diese erwählten sich Abgeordnete, die in Newyork zu-

sammen kamen. Dieses ist der erste Congreß in Amerika gewesen.

Als die nach London gesendeten Abgeordneten auf ihre Beschwerden keine Antwort erhielten, so beschlossen die Bostoner, keine englischen Waaren mehr zu kaufen. Nun glaubte das Parlament, die Stempeltaxe wieder zurücknehmen zu müssen, 1766
sprach aber übrigens zu den Colonieen im Tone des Gebieters. Es befahl freie Quartiere für die englischen Truppen an, und nahm noch einige Auflagen zurück, jedoch nicht die auf den Thee. Jetzt wurde aber England selbst auch in seinem Inneren beunruhiget durch eine berühmt gewordene Geschichte, welche im Ministerium eine neue Unordnung hervorbrachte.

Ein Parlamentsglied, Wilkes, ein kraftvoller und hartnäckiger Schriftsteller, wurde im J. 1763 verhaftet, weil er als Verfasser eines Journals den König und die Minister heftig mitgenommen hatte. Wieder los gelassen vermöge der habeas corpus-Akte, vor Gericht gestellt, und freigesprochen, führte er nun Beschwerde über Verletzung der Rechte des Parlamentes in seiner Person. Jedoch weit entfernt, sich seiner anzunehmen, ließ das Unterhaus sein Papier verbrennen. Er wurde in einem Duell mit einem Exminister verwundet, und ging nach Frankreich. Man schloß ihn vom Parlamente aus, und er-

1767 klärte ihn außer dem Gesetze. Er kam jedoch unter dem Ministerium des Grafton zurück, und wurde von der Grafschaft Middlesex sogar wieder zum Parlamente gewählt, indem man andere Beispiele anführte, daß Proscribirte gewählt worden waren. Als er sich bei der Königsbank meldete, um wegen seines ehemaligen Nichterscheinens gereinigt zu werden, wurde er zu zweijährigem Gefängnisse und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Diese, so wie seine gesammten Schulden, wurde durch eine eröffnete Subscription auf der Stelle bezahlt. Als das Parlament sich versammelt hatte, wollte das Volk den Wilkes aus dem Gefängnisse holen, um ihn in die Versammlung zu führen; aber das zusammengezogene Militair gab Feuer auf die Menge. Wilkes schrie über diese Gewalt in einer Flugschrift; dies wurde ein Vorwand, ihn von Neuem auszuschließen. Noch zweimal gewählt und ausgeschlossen, ermüdete er weder seine Wähler, noch den Minister. Dieser ergriff jedoch die Partie, ihm durch die Majorität im Unterhause die Zulassung zu verschaffen, *) indem der mitwerbende Gegner des Wilkes bei einer vierten Wahl nur 296 Stim-

*) In der Akte Grenville, welche im J. 1770 durchging, wurde festgesetzt, daß die Wahlen gebilligt werden müssen durch eine Comité von dreizehn

men erhielt, während daß sich ihrer 1148 für den Liebling des Volkes vereinigt hatten. Dies war ein Angriff auf die Freiheit der Wahlen. Von allen Seiten erschienen Vorstellungen voll Kühnheit, und heftige Gegenschriften. Die Bürger von Middlesex weigerten sich, Abgaben zu entrichten, aber die Jury zwang sie dazu. Immer verdankt jedoch England diesem Widerstande des Wilkes seine allgemeinen Verordnungen über Verhaftungen. (Die general warrants.) Seine Sache wurde Angelegenheit der Nation; sie hatte Einfluß auf die Veränderungen im Ministerium, und man ist so weit gegangen, daß man ihm den Aufstand in Amerika zuschrieb, wie eine heftige Opposition gegen das Ministerium *) beweist, welches die Kräfte des Landes durch die Unruhen in der Hauptstadt lähmte.

Pitt, zum Lord Chatham erhoben, hatte keinen Einfluß im Ministerium mehr, und gab das

---

Gliedern, die durchs Loos gewählt werden, und einen Schwur ablegen. Sie wurden nun also dem Despotism der Majorität entzogen.

A. d. Verf.

*) In dieser Zeit erschienen auch die berühmten Briefe von Junius, welche eine sehr gute Darstellung der richtigen Staats-Grundsätze enthalten. A. d. Verf.

1771 geheime Siegel ab; Northon war Graftons Nach-
folger als erster Lord der Staatskammer. Unter
diesem despotischen Minister nahmen die Ange-
legenheiten Amerika's, die bis jetzt im Schweben
geblieben waren, einen ernsthafteren Charakter
1773 an. Ganze Theeladungen wurden von den Ame-
rikanern ins Meer geworfen. Der Minister rächte
sich dadurch, daß er den Hafen von Boston
1774 sperrte, und dessen Zollämter aufhob. Die Re-
gierungsämter wurden den Colonisten genommen,
und in die Hände des englischen Gouverneurs ge-
geben. Die in Massachusets Angeklagten sollten
in England gerichtet werden. Man errichtete in
Canada einen obersten Rath, und führte das
französische Verfahren dabei ein. Solche Maas-
regeln konnten den Aufstand aber nur verbreiten.
Man schwor, daß man allen Handel mit Eng-
land unterbrechen wolle, so lange Boston keine
Genugthuung erhielt. Es trat in Philadelphia
ein General-Congreß von dreizehn Provinzen
zusammen, und faßte eine Schrift ab, in wel-
cher man von dem Könige Frieden, Freiheit, und
Sicherheit verlangte. Vergebens erhob sich
Chatham mit seiner beredten Stimme im Hause
der Lords gegen die Politik des Ministers; dieser
blieb hartnäckig, und verdoppelte die Strenge.
Selbst die Majorität riß ihn mit sich darin fort.
Ein Colonist und Nachkomme Penn's, welcher

Einfluß hatte durch einen verehrten Namen, und durch große Besitzungen, der verständige Franklin, ein Mann von Bürgersinn und von Geist, las die Schrift seiner Landsleute an den Schranken des Unterhauses vor. „Die Colonieen, sagte er, verlangen gar nichts weiter, als die Wiederherstellung ihrer alten Verbindung mit der Hauptstadt; sie denken nicht an Unabhängigkeit, und werden nicht zu auswärtigen Verbindungen schreiten, wenn man ihnen nicht das Recht in Ansehung ihrer Beschwerden versagt.“ Man hörte in dieser Sprache aber nur die Stimme von Rebellen. Von nun an löste sich Alles auf.

Die Amerikaner erwarteten dieses, und waren indessen nicht unthätig geblieben. Sie hatten Pulvermühlen erbauet, und Werkstätte für Waffen errichtet. Es hatten bereits die Feindseligkeiten sogar angefangen. Die Engländer hatten
eine Schlappe bei Lexington erhalten, und wur- 1775
den in Boston eingeschlossen. Sie verloren Ticonderago und Crown-Point, und erhielten zwar bei Bunkers-Hill, mit neu angekommenen Truppen, einen kleinen Vortheil, aber mit bedeutendem Menschenverluste. Die Nachricht von der Verwerfung der Vorstellung beseelte die Amerikaner noch mehr. Der Congreß in Philadelphia, welcher den Titel: Repräsentant der ver-

einigten Colonieen in Nordamerika, angenommen hatte, wählte zum General en Chef den Washington, den Abgeordneten von Virginien, der sich bei den ersten Feindseligkeiten ausgezeichnet hatte. Dieser Mann ist einer von den tugendhaften Bürgern, denen man Genie abspricht, weil sie keine Unglückbringende Thätigkeit haben, und nicht von dem Bedürfnisse, über Menschen zu herrschen, verzehrt werden. Sie verdienen aber den Namen: groß, mehr als viele Andere, weil sie seltener sind als diese.

Ein Manifest verkündete, daß die Amerikaner zu den Waffen griffen, um Freiheit und Eigenthum zu vertheidigen, und daß sie dieselben niederlegen würden, sobald sie von ihren Angreifern nichts mehr zu befürchten hätten. Eine zweite Schrift an den König blieb ohne Antwort. Der Congreß wollte gar keinen Versuch, gar keine Vorsicht unterlassen haben. Die Engländer aber fürchteten nicht, durch Gewalt ihre Sache verhaßter zu machen. Sie beschossen die Häfen der Amerikaner. Falmouth und Norfolk wurden zerstört. Auf Befehl des Parlamentes wurde der Handel mit den Colonieen unterbrochen, denen aber, die sich unterwerfen würden, versprach man Verzeihung. Ein amerikanischer General, der Irländer Montgomery, wagte eine Unternehmung in Canada, scheiterte aber vor

Quebec, ob er gleich durch die Unterstützung der Einwohner vorher einige Vortheile erhalten hatte. Washington war glücklicher; der Gouverneur in Boston mußte capituliren. Der Krieg fing nun 1776
auch auf dem Meere an, wo die Amerikaner Repressalien brauchten, und englische Schiffe wegnahmen. Die Güter der ausgewanderten Colonisten, und die Gelder der Engländer wurden in Beschlag genommen für die Bedürfnisse des neuen Staates.

Endlich machte der Congreß, der nun nichts mehr schonte, die berühmte Erklärung der Unabhängigkeit bekannt. Hier, zum ersten Male 1776
ruft ein ruhiges und aufgeklärtes Volk, im Angesicht der ganzen Welt, aus, daß die Menschen d. 4. Jul.
unter sich gleich sind; daß Leben, Freiheit, und Aufsuchen ihres Glückes unveräußerliche Rechte sind; daß die Regierungen errichtet sind von dem Volke, und zu dem Besten des Volkes, und daß sie modificirt und verändert werden können, wenn ihre Einrichtung mit dem allgemeinen Nutzen in Widerspruch tritt; daß die Klugheit allerdings rathet, keine lang bestehende Regierung um unbedeutender Ursachen willen zu verändern; daß die Geschichte auch zeigt, wie sehr geneigt das menschliche Geschlecht sey, zu dulden, so lange es kann, und daß es sogar Pflicht ist, sein Schicksal besser zu machen.

Es folgte hierauf eine lange Reihe von Beschwerden gegen England. Die Akte wurde bei der Armee vorgelesen, und mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Bildsäule des Königs zu Newyork wurde umgeworfen und zerbrochen; man schmolz sie zusammen, um Kugeln daraus zu gießen.

Frankreich und Spanien nehmen Theil an dem Unabhängigkeitskriege. Sturz des Ministers Lord North. Die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten wird anerkannt. Kriege und Hungersnoth in Indien. Aufstand in London.

Wir können nicht in die Einzelheiten dieses merkwürdigen Krieges eingehen; überhaupt halten wir uns nicht bei den Kriegen auf; wir gehen zu den Resultaten. — England hatte zwanzigtausend Hessen und Hanoveraner zusammengebracht. Zurückgeworfen bei Charles-Town machten sich die Engländer Meister von Rhode-Island, und ihr General Howe drang in Newyork ein. Ihre Ueberlegenheit beruhete auf ihrer Zahl, auf dem Vorrathe von Kriegsbedürfnissen, und auf der Disciplin. Die Sache

der Independenten schien verloren, wenn Washington nicht zwei kühne Schläge gewagt hätte, welche ihm gelangen, indem er dem Howe mit einer Geschicklichkeit auswich, die ihm den Namen des amerikanischen Fabius erwarb. Im Norden streckte der englische General Burgoyne und seine Armee die Waffen vor Arnold und 1777
Gates; Clinton befreiete Philadelphia wieder, wo Howe eingezogen war, nachdem er den Washington bei Brandy-Wine geschlagen hatte.

Während dessen unterhandelte Franklin we- 1778
gen eines Bündnisses mit Frankreich, und diese alte Monarchie ergriff Partie für eine im Entstehen begriffene Republik. Der Zweck war aber freilich, England zu schaden. Das Resultat ist gewesen, daß Colonien frei wurden, welche die Souverainetät des Volkes proclamirten. Schon war der junge Lafayette dahin gegangen, als Freiwilliger unter amerikanischer Fahne zu dienen. Andere Offiziere und Ingenieure folgten ihm bald nach. England schlug nun ein Uebereinkommen vor, aber die Zeit dazu war verflossen; der Congreß nannte die Anerkennung der Unabhängigkeit als erste Bedingung. Dies wurde abgeschlagen. Das Seetreffen bei Ouessant, wo der Sieg zweifelhaft blieb; die Wegnahme von Pondichery und Sainte-Lücie durch die Engländer, die Wegnahme von St. Vincent und von

Grenada durch die Franzosen, waren die ersten Feindseligkeiten zwischen diesen beiden Nationen. Das spanische Cabinet, in den Krieg gezogen durch das zu Versailles, nahm in beiden Welten an demselben Theil. Die vereinigte Seemacht beider schloß Gibraltar ein, und bedrohete England mit einer Landung.

Die Amerikaner hatten eben zweimal Niederlage erlitten, als der Graf von Rochambeau ein Corps Franzosen ausschiffte. Sie
1780 wurden als Brüder aufgenommen, und verlangten, unter Washingtons Commando zu dienen. Zu eben dieser Zeit brach England mit Holland, seinem natürlichen und politischen Verbündeten, weil die republikanische Partei in Holland die Amerikaner mit Kriegsbedürfnissen versah. Der berühmte englische Admiral Rodney nahm in Europa vier spanische Kriegsschiffe, griff die französische Flotte in Indien an, und eroberte die holländische Insel St. Eustache, wo eine abscheuliche Verheerung angerichtet wurde. Der französische Admiral Lamothe-Piquet that hier Einhalt. Das Treffen bei Doggerbank mit den Holländern gab kein Resultat.

Washington war indessen unermüdlich. Er hatte sich über den Verrath und über die Entweichung des Generals Arnold zu beschweren,

welchen der Eigendünkel verführt hatte. Der Engländer Cornwallis behauptete den Vortheil im Norden, wo er im Einverständniß mit diesem Verräther operirte. Washington, Rochambeau und Lafayette überfielen aber glücklich den Cornwallis, durch Hülfe einer Kriegslist, und er mußte sich ihnen mit sieben tausend Mann 1781
ergeben. Dieser Sieg gab der Sache der Amerikaner eine ganz neue Gestalt.

Die ministerielle Majorität in London verminderte sich in dem Grade, als die Nation des Kriegs müde wurde. Wenn einerseits Rodney einen entscheidenden Sieg über den Grafen 1782
von Grasse, einen Hofmann, den man zum Admiral gemacht hatte, davon trug; wenn man durch Verbrennung der schwimmenden Batterien des Ingenieurs d'Arçon, die Belagerung von Gibraltar durch die Franzosen und Spanier zum Aufheben gebracht hatte: so hatten die letztern dafür Minorka befreiet, und Ostflorida weggenommen, und Sufren rettete in Indien die Ehre der französischen Flagge wieder. Die Schuld war schon anfangs auf zwei Milliards Franken gestiegen, und wuchs über vier an. Die Bank allein erhielt das nöthige Leben in den Fonds, und zugleich den Credit, indem die Regierung jedes Jahr das Dreifache des vorhandenen Geldes in Umlauf

setzte. Aber sie fing an zu schwanken. Man griff das Ministerium von dieser Seite an; man zog das Andenken an den großen Chatham hervor, welcher mit Verwünschung des amerikanischen Kriegs ins Grab gestiegen war. Ein Sohn des Lords Holland, Karl Fox, ein sehr hitziger Redner, ein Staatsmann, der hohe weltbürgerliche Ansichten mit großer Ehrliebe verband, führte die entscheidendsten Hiebe. Das Unterhaus beschloß eine Adresse an den König, und eine Bill, daß mit dem Congresse unterhandelt werden solle. Lord North nahm seinen Abschied vor dem vollen Parlamente, und legte sein Benehmen mit hochfahrender Beredsamkeit dar. Der König folgte dem Anstoße der Majorität, unterstützte das fallende Ministerium nicht, und gab es an Männer, die dessen Umsturz vollendeten.

Fox trat mit fünf und zwanzig Jahren in das Ministerium, in welchem der Marquis von Rockingham ihm nur seinen Namen lieh. Bei dem Tode desselben trat Fox mit seinen Freunden ab. Nun galt Wilhelm Pitt, der Sohn des Chatham, einen Augenblick lang als Minister. Er war erst vier und zwanzig Jahre alt. Da aber Fox mit dem Lord North die Vereinigung der Interessen zu Stande gebracht hatte, die England in Erstaunen setzte, so trat

er wieder in das Ministerium, um das von ihm angefangene Geschäft des allgemeinen Friedens zu beendigen; und North, der hartnäckige Urheber des Krieges, war gezwungen, zur Beendigung desselben beizutragen. Die engli- 1783
schen Truppen hatten Amerika bereits verlassen, und der König selbst erklärte den beiden Kammern, daß er mit dem Congresse, als mit einer freien Macht, unterhandeln werde. Die bewaffnete Neutralität der nordischen Mächte, denen England verboten hatte, Bauholz nach Frankreich zu führen, war ein unbedeutendes Hinderniß dieses Friedens. Er wurde geschlossen mit den Vereinigten Staaten, de- 1783
ren Unabhängkeit man anerkannte; mit Holland, welches man verurtheilte, die Flagge zu senken; mit Spanien, welches Minorka und Florida wieder erhielt, um Gibraltar aber umsonst unterhandelte; mit Frankreich, als mit einem gefürchteten Nebenbuhler, denn es wurden die Eroberungen beiderseits zurückgegeben, nur daß England in Indien die Oberhand behielt.

England hatte sich in Indien seit dem Jahre 1757 einen großen militärischen Namen gemacht. Nachdem es Vortheile über Franzosen und Indier, in einem Vertilgungskriege erlangt hatte, in welchem sich die Europäer durch Grau-

samkeiten befleckten, die unter dem tropischen Himmel so oft vorkommen, besiegte Clive noch den Vicekönig von Bengalen, und setzte einen anderen auf den Thron. Die englische Macht vergrößerte sich zusehends in diesem Lande; aber die Habsucht mißbrauchte sie, und der Druck jeder Art brachte i. J. 1766 einen allgemeinen Aufstand hervor. Clive wurde sofort dahin gesendet, und brachte die unglücklichen Indier wieder unter den Gehorsam zurück. Im Jahre 1771 ernteten sie die Früchte davon. Nicht zufrieden mit unaussprechlichen Reichthümern, welche sie aufgehäuft hatten, kauften sie auch noch die Reisernte auf, und wollten ihren Unterthanen das Leben für schweres Geld verkaufen. Zehn Millionen dieser Unglücklichen kamen in dieser, aus Speculation herrührenden, Hungersnoth um. Indessen bewies sich ein mogolischer Soldat, Hyder Ali, welcher Fürst von Mysore geworden war, als einen unversöhnlichen Feind der Engländer. Er hatte den Frieden angenommen; aber er fing den Krieg wieder an, und schlug, mit Hülfe der Mahratten, eines kriegerischen Volkstammes in Indien, die englische Armee. Herr von Carnatik, welches er weggenommen hatte, starb er, hinterließ aber seinem Sohne, Tippo-Saëb, seinen Haß und seine Kriegstalente

zur Erbschaft. Dieser erkämpfte einen neuen Sieg, und schloß im J. 1783 einen vortheilhaften Frieden.

Es muß bei diesen Jahren auch des Aufstandes in London von 1780 gedacht werden. Im Parlamente war eine, den Katholiken günstige Akte durchgegangen. Sogleich erhitzten sich die Protestanten in England und in Schottland. Die Kirchen, die Häuser, die Bibliotheken der Katholiken wurden zerstört oder verbrannt. Funfzigtausend Personen, größtentheils Methodisten (diese Sekte war damals sehr stark), nahmen den Titel: die Londoner Verbindung, an; Lord Gordon an ihrer Spitze überreichte im Parlamente eine drohende Vorstellung. Das Parlament wurde beschimpft, die Gefängnisse wurden erbrochen, sechs hundert Menschen wurden getödtet. Die Regierung war Anfangs betroffen, wagte aber endlich, Gewalt zu brauchen, und stellte die Ordnung wieder her. Gordon wurde freigesprochen, weil er sich in seinem religiösen Eifer bloß verirrt habe.

Der Aufstand in Amerika erhitzte den Geist der Irländer, welche beständig nach Unabhängigkeit streben. Der Redner Grattan machte sich zum Organ für diesen Wunsch der Nation im Parlamente zu Dublin. Fox beschwor die-

ses Feuer, indem er im Parlamente eine Akte durchgehen ließ, welche dem irländischen Parlamente das Recht, Gesetze zu geben, ertheilte. Irland wollte ihm dafür eine Bildsäule setzen, er nahm es aber nicht an. Kurz vorher hatte ihn das Volk im Triumph aus dem Westminster gezogen. So bezahlen freie Völker ihre großen Männer! Bei dem Tode des Chatham beschloß das Parlament, daß die Nation seine Schulden bezahlte, und seinem Sohne eine Einnahme sicherte.

Eine Akte von 1772 hob die barbarische Todesstrafe für diejenigen auf, welche keine Vertheidigung für sich verlangten.

Wilhelm Pitts Ministerium. Bruch und Krieg mit der Republik Frankreich. Vereinigung des englischen und irländischen Parlamentes. Widerstand des Tippo-Saëb.

Die Aufmerksamkeit des Fox war vorzüglich auf Indien gerichtet, wo fürchterliche Mißbräuche dem Namen der Engländer Verwünschungen zuzogen, und wo blutige Repressalien eintreten konnten. Er veranlaßte eine Bill,

daß die Macht der Compagnie sieben Directoren übertragen werden sollte, die ohne Einwilligung des Parlamentes nicht abberufen werden konnten. Aber der König sah in dieser Bill einen Eingriff in seine eigenen Vorrechte, und ließ sie im Oberhause verwerfen. Als man im Unterhause darauf bestand, so schickte der König den Minister weg, und rief den jungen Pitt an dessen Stelle. Da dieser die Majorität im Unterhause nicht beherrschen konnte, so ließ er es auflösen, und verschaffte sich die 1784
Majorität bei den neuen Wahlen. Immer wollte er, als ein wahrer Staatsmann, dieses verjährte Wahlsystem umändern, obgleich die Bestechlichkeit ihm nützlich gewesen war. Man weiß, daß die Städte und die großen Burgen, welche, vom Anfang an, Deputirte sendeten, größtentheils Dörfer geworden sind, während daß aus Weilern volkreiche Städte wurden. Diese Städte werden nicht repräsentirt, weil sie ehemals noch nicht vorhanden waren; die Grafschaften werden es kaum *); und die klei-

*) Man wird hier vielleicht eine Darstellung des Wahl-Systems in England gern sehen. Es ist durchaus erforderlich, daß alle Glieder des Unterhauses Vertreter der englischen Nation sind. Zuerst haben 87 Pairs von England das Recht, 218 Glieder in dasselbe zu schicken; 21 schottische

nen Burgen, in der Hand eines einzigen Besitzers, geben diesem das Recht, mehrere Abgeordnete ins Parlament zu senden, oder, sich auch selbst dahin zu begeben. Dies sind die bourgs pourris (Wahlörter). Pitt versuchte, diese abgeschmackte Ungleichheit zu verbessern, nicht sowohl dadurch, daß er von dem Grundsatze des allgemeinen Wahlrechtes ausging,
1785 als vielmehr durch Begünstigung eines Uebereinkommens zwischen den bourgs pourris und

---

Pairs ernennen deren 31; 36 Pairs von Irland können 51 wählen. Die Wahl von 137 Gliedern ist in den Händen von 90 Besitzern der bourgs pourris von England; 14 ähnliche Grundbesitzer in Schottland sind betitelt von 14 Ernennungen; 20 Ernennungen sind also zu Lehnen von 19 Grundbesitzern in Irland geschlagen. Endlich so wählt auch die Krone selbst als Grundbesitzerin 16 Glieder. Demnach bleiben den freien Gutsbesitzern in den Grafschaften, den Universitäten, und mehreren Städten, nur 171 Deputirte, welche wirklich gewählt werden, übrig, um die Zahl der 658 Glieder des Unterhauses voll zu machen. Nun wundere man sich noch, daß jeder rechtschaffene Mann in England eine Parlamentsreform wünscht, wenn auch nicht gerade so, daß jeder ein Wählender sey, doch wenigstens nach einem Wahlsysteme, welches eine wirkliche Vertretung des Landes möglich mache.

A. d. Verf.

den Städten, welche keine Vertreter senden. Aber es gelang ihm nicht. In der That, es ist auch schwer, daß eine Majorität einwillige, einen Mißbrauch abzuschaffen, durch welchen sie selbst existirt. Mit dem Plane zu einer jährlichen Verminderung der öffentlichen Schulden gelang es dem Minister besser.

Es gehört in diese Zeit auch das Beispiel des Systems der politischen Dazwischenkunft, von welchem man gegenwärtig so stark Gebrauch macht. Holland mußte eine solche über sich ergehen lassen. Die Volkspartei wurde von dem Haus Oranien unterdrückt, und hatte sich heimlich mit dem Cabinet von Versailles verbunden. Es kam zu einem Aufstande, bei welchem die Gemahlin des Statthalters, die Nichte des großen Friedrich, den Mißvergnügten in die Hände fiel. Zwanzigtausend Preu- 1787
ßen drangen, mit Englands Beistimmung, in Holland ein. Die Republikaner wurden des Landes verwiesen, und die beiden Mächte erklärten, in Vereinigung mit der wiederhergestellten Regierung, die Statthalterschaft für erblich in dem Hause Oranien. Sie war es schon in der That. Doch war es die Einführung des Königthums in einer Republik. Der Hof von Frankreich, der die Holländer hätte unterstützen sollen, überließ sie ihrem Schicksale.

Nun beschäftigt ein größeres Ereigniß unsere Aufmerksamkeit. England war anfangs Zuschauer der großen National-Bewegung, die in Frankreich vorging, geblieben. Abgesondert durch Meere, befürchtete es keine Erschütterung davon. Indessen ergriff dennoch die Opposition die Sache der französischen Revolution mit so viel Wärme, daß der Minister bestimmt wurde, sich gegen die Revolution zu erklären, als sie im J. 1793 einen so furchtbaren Charakter annahm. Bei Ankunft der
1793 Nachricht von dem Tode Ludwigs XVI. erhielt der französische Gesandte, Hr. v. Chauvelin, Befehl, England zu verlassen. Der Convent in Paris erklärte hierauf England und dem Statthalter in Holland den Krieg. Beide traten also der Pillnitzer Coalition bei, und fingen die Feindseligkeiten an. Der Herzog von York nahm Condé und Valenciennes *) weg; vor Dünkirchen aber wurde er zurückgewiesen. Eine englisch-spanische Flotte (denn auch Spanien hatte Frankreich den Krieg erklärt,) zeigte sich vor Toulon; der Admiral Hood ließ sich diesen Hafen und die französische

*) Diese Festungen wurden durch österreichische Truppen eingenommen, also nur durch Alliirte der Engländer. A. d. Uebers.

Flotte übergeben; die letztere verbrannte er. Toulon wurde durch den Muth der Republikaner *) sogleich wiedergenommen. Die eilf Armeen des Conventes, wie aus der Erde hervorgeschossen, eilten an die Grenzen. Jourdan schlug den Prinzen von Coburg bei Fleurus, wo ein Regiment Engländer auf dem Schlachtfelde umgebracht wurde, in Folge eines Conventbeschlusses, daß keine englischen Gefangenen gemacht werden sollten. England behauptete ununterbrochen seine Obermacht auf dem Meere. Howe nahm beinahe eine ganze französische Flotte weg; Corsika kam an die Engländer, und der größte Theil der französischen Colonien wurde erobert. Im J. 1796 wurde Corsika wieder erobert durch einige Lieutenants des Generals Bonaparte. 1794

Der Bürgerkrieg versetzte damals Frankreich noch weit empfindlichere Schläge. Pitt begünstigte das Zusenden der Unterstützungen für die Vendée an Waffen und an Geld. Ein Vortheil, der über den Admiral Villaret-Joyeuse erhalten wurde, führte zu einem noch wichtigeren Versuche. Der Aufstand in der Vendée hatte sich damals bis nach Bretagne

*) Zunächst durch Napoleons Genie.
A. d. Ueberf.

verbreitet. Eine englische Flotte hatte achtzig-
tausend Flinten, Kanonen, Kleidungstücke.
Funfzehn tausend Angeworbene, und ausge-
wanderte Franzosen, die sich in England ver-
sammelt hatten, und ohne Hinderniß in der
1795 Bai von Quiberon ausgesetzt worden waren,
nahmen anfangs einige Positionen weg. Aber
Hoche's Feldherrn-Talent siegte über diesen
Muth, der einen besseren Schauplatz verdient
hätte, als den eines Bürgerkrieges. Die Ca-
pitulation schützte sie nicht vor der Strafe, wel-
che der Convent ausgesprochen hatte, und ge-
gen welche Hoche protestirte. Ein Corps von
zehn tausend Engländern, welches in Ueber-
einstimmung mit ihnen hatte handeln sollen,
blieb unthätig in England zurück. Die Be-
schuldigung gegen den Admiral Waren, daß
er sich von der Küste entfernt, und die Gelan-
deten preis gegeben, und daß er die Emigran-
ten, welche auf seinen Schiffen Zuflucht gegen
ihre Sieger gesucht hätten, ins Meer zurück-
geworfen habe, ist zu abscheulich, als daß sie
ohne Beweise angenommen werden könnte,
diese aber sind unzureichend. Wir wollen viel-
mehr annehmen, daß die englischen Kanonen,
die auf die Republikaner gerichtet waren, auch
Emigranten trafen, wie dieses in Gefechten
sich öfter ereignet. Die Thätigkeit und Uner-

schrockenheit des Generals Hoche vereitelte kurz darauf einen ähnlichen Versuch, der auf Saint-Malo gemacht wurde, und diesen Platz den Engländern überliefern sollte.

Bei verschiedenen kleineren Vorfällen war der Vortheil oft auf Seite der französischen Marine; aber in Seeschlachten wich sie jederzeit dem schnelleren und geschickteren Manövriren der Engländer. Lord Bridport erhielt einen solchen Sieg bei Lorient. Doch wünschte der König Georg den Frieden. Das Directo- 1795
rium, welches nun in Frankreich regierte, hatte 1796
einen ähnlichen Wunsch blicken lassen. Malwesbury wurde nach Paris gesendet. Nach einer Unterhandlung von sieben Monaten, während welcher die Republik ihre Macht nach allen Seiten hin vergrößerte, verlangte er als Bedingung die Herausgabe Belgiens und Hollands, welches Frankreich erobert hatte. Er erhielt nichts; und in einem neuen, zu Lille gehaltenen, Congresse, verließen die Republikaner die Formen der alten Diplomatie, und 1797
beobachteten gar keine Etikette. Der Krieg ging also fort. Spanien gab die Streitigkeit über die Grundsätze für den Kampf auf dem Meere hin, und wurde Frankreichs Alliirter. Sir John Jervis schlug die spanische Flotte bei dem Cap St. Vincent. Holland hatte

ebenfalls die Sache der Revolution ergriffen; seine Flotte ging zu Grunde. Es verlor das Vorgebirge der guten Hoffnung, und einen Theil seiner Besitzungen in Indien.

Ein Aufstand auf der englischen Flotte, welcher durch die Schärfe in der Disciplin und durch das Pressen (die eines freien Landes unwürdige Art, Matrosen auf Kriegsschiffe zu erhalten,) veranlaßt wurde, setzte den Minister sehr ernstlich in Furcht. Das Schiffsvolk von zwanzig Schiffen hatte den Matrosen Parker, der mit seiner natürlichen Beredsamkeit zu dem Aufruhr gereizt hatte, zu seinem Admiral ernannt. Man setzte einen Preis auf seinen Kopf; er wurde ausgeliefert und in London gehenkt. Das Volk rächte sich dadurch, daß es den Pitt in Figur ebenfalls henkte. In Irland war eine noch bedeutendere Gährung. Die Unterdrückten in diesem Lande, das heißt, die Katholiken, welche das englische Joch immer nur mit Unmuth ertragen, gaben sich leicht zu den Planen der Feinde dieser Macht her. Mehrere Distrikte Irlands
1798 geriethen völlig in Aufruhr; es landete eine französische Expedition an ihrer Küste, um diesen zu unterstützen. Nach einem kurzen Siege aber wurden die Franzosen und die Irländer genöthigt, die Waffen vor dem Mächtigeren

zu strecken. Dieses Ereigniß vermochte das Parlament, seine Vereinigung mit dem irländischen, die Pitt schon versucht hatte, zu beschleunigen. Nachdem man im Parlamente zu Dublin eine mächtige Opposition, dessen Majorität man aber gewann, überwältigt hatte, wurde dieser, in Irland nicht beliebte, Plan im J. 1799 ausgeführt. Es wurde festgesetzt, daß Irland im englischen Parlamente durch zwei und dreißig Pairs, und ein hundert Glieder im Unterhause, repräsentirt werden solle. Die Sitzung eröffnete sich mit dem neunzehnten Jahrhunderte, und war die erste der drei vereinigten Königreiche. Es war ein neuer Zuwachs zu Englands Macht.

Indessen hatte die dreiste Politik des französischen Directoriums die berühmte Expedition nach Aegypten gewagt, wodurch Frankreich einen geraden Weg nach Indien erhalten konnte. Die englische, von dem berühmten Nelson geführte, Flotte traf bei Abukir auf die französische, welche Bonaparte's Armee eben ausgeschifft hatte, nahm ihr neun Schiffe, und verbrannte drei andere. Nur zwei entkamen. Nelson nahm in der Folge Malta weg, welches die Franzosen, die es im Vorbeifahren besetzt hatten, ihnen nach kräftigem Widerstande überlassen mußten. In Holland waren die 1799

Waffen der Engländer weniger glücklich. Es hatten dort einige russisch-englische Landungen Statt gehabt. Aber Brüne, an der Spitze der französischen und holländischen Republikaner, erhielt einen vollständigen Sieg über den ungeschickten Herzog von York, welcher damit endigte, daß er die Waffen streckte.

Indien war zu dieser Zeit ebenfalls der Schauplatz eines blutigen Krieges. Tippo-Saëb, welcher Abgesandte an Ludwig XVI. geschickt hatte, als dieser schon mit der Revolution kämpfte, hatte im J. 1791 die Waffen allein wieder ergriffen. Belagert in seiner Hauptstadt Seringapatam, mußte er den Krieg durch einen erniedrigenden Frieden endigen. Als Verbündeter mit der Republik seit der ägyptischen Expedition rüstete er sich von allen Seiten, Indien von der englischen Herrschaft zu befreien. Aber nach heldenmäßigen Anstrengungen und scheußlichen Grausamkeiten unterlag er der Taktik und dem Nachdrucke der Engländer, welche der Marquis von Wellesley *) commandirte. Er hatte beschimpfende Bedingungen ausgeschlagen, und konnte sein Leben retten, aber er starb lieber, von

*) Gegenwärtig Lord Wellington.
A. d. Uebers.

Säbelhieben getroffen, unter den Ruinen seiner Hauptstadt. Diese Kriege haben allerdings hundert tausend Menschen gekostet, aber sie sichern auch England den Besitz von Indien. Die Compagnie riß Mysore auseinander; sie behielt das beste Stück, das Uebrige vertheilte sie an kleine, unterwürfige Fürsten. Diese Gesellschaft von Kaufleuten herrscht über sechzig Millionen Menschen! Und wenn diese Unterworfenen nur wenigstens glücklich wären! — Allein sie haben das Beispiel von Amerika.

England im achtzehnten Jahrhunderte.

England hat im achtzehnten Jahrhunderte, theils Frankreich voraneilend, theils in Begleitung von Frankreich, große Fortschritte gemacht. Die Stellvertretretung und die Freiheit der Presse mußten der Neigung der Nation für das Nützliche und Wahre eine kräftige Unterstützung gewähren. Das Vaterland des Newton und des Locke mußte noch mehr Philosophen und Weise hervorbringen. Die Namen: Halley, Derham, Clarke, Mead, Herschel, *) Priestley, sind euro-

*) Herschel gehört zur Hälfte uns Deutschen.

päische Namen. Jenner ist durch die Schutzpocken ein Retter des Menschengeschlechts; er vernichtete den Feind des Lebens und der Schönheit.

Anna's Regierung heißt für die englische Literatur das Augustische Zeitalter. Die Schriftsteller lebten am Hofe, und waren die Vertrauten der Großen. Damals verbreitete der correkte und geistreiche Addison, und der Beobachter Steele, in ihrem: Aufseher, zuerst Vernunft, Witz, Unterricht, durch ein periodisches Blatt. Der schlimme und stachlichte Swift glaubte die Wahrheit zu sagen, indem er Unwahrheit dichtete, und die Sachen auf den Kopf stellte; eine kurze Zeit mit den Torys auf Seite der Opposition, lehrte er eine spitzige und feine Polemik, welche die Streitenden aufklärt, ohne sie zu reizen. Pope gab der Philosophie und dem Geschmacke das Vermögen, in den schönsten Versen zu sprechen. Der geschmackvolle Prior, der tragische Rowe, der beschreibende Thompson, der melancholische Young, der empfindsame Gray, der patriotische und volksthümliche Burns, der naive Cowper, sie alle werfen einen hellen

---

Deutschland hat ihm die Geburt und seine erste Bildung gegeben. Warum sind wir doch des Stolzes beraubt, ihn als Mann unterstützt zu haben! A. d. Ueb.

Glanz auf die Poesie der Engländer im achtzehnten Jahrhunderte. Johnson, Home, Lowth und Blair sind für die Literatur wichtige und erhabene Critiker. Blackstone zeigte den Weg durch die Irrgänge der englischen Gesetzgebung. Chatham, Fox, Burke sind die Zierden der öffentlichen Beredsamkeit, so wie der berühmte Sheridan, welcher zugleich der erste Lustspieldichter seines Landes ist, indem Congreve sich keinen moralischen Zweck setzte. Garrick, groß als Dichter, außerordentlich als Schauspieler, erhielt zu Westminster ein Grabmal neben den größten Männern.

Das Land, in welchem Daniel de Foë den Robinson dichtete, ist das Land des Romanes. Fielding malte die Vorfälle des menschlichen Lebens mit mehr Kunst, und mit klareren Farben als Lesage; doch ist er später als dieser, und als Cervantes. Richardson, der in Diderot Erstaunen erweckte, und Rousseau begeisterte, führte in dem Roman die Briefform ein, die so geschickt ist, das Gemälde auch in den größten Kleinigkeiten auszuführen, und das Anwachsen der herrschenden Leidenschaft in allen Abstufungen darzustellen. Goldsmith, so wie Lord Lyttleton und Smollet, ein vortrefflicher Moralist und ein angenehmer Miscellanist, war zugleich als Dichter erhaben, ein hinreißender Erzähler,

und Muster in der Reinheit, Schönheit und Bestimmtheit des Styles. Ich würde nicht aufhören können, wenn ich alle Romanen-Dichter angeben wollte, die seitdem in England geblüht haben.

Lord Bolingbroke, ein Tory, aber zur Opposition gehörig, machte sich als politischer Schriftsteller berühmt; als Philosoph schien er den europäischen Ländern, wo es noch viel Religions-Glauben gibt, zu verwegen. Der skeptische Schottländer Hume, Philosoph und Geschichtschreiber, brachte Licht in die Geschichte Englands, wird aber doch mehr geschätzt seines schönen Styls wegen, als wegen hoher Ansichten und lebendiger Darstellungen. Dasselbe gilt von Gibbon, nicht aber von Robertson, der, wie jene, durch Voltaire gelernt hatte, die Geschichte als ein großes Gemälde des bürgerlichen und gesellschaftlichen Zustandes zu betrachen, glücklicher in dem Versuche war, ein solches darzustellen. Sterne endlich, der in seinen Unterredungen eine milde und liebenswürdige Philosophie hat, gab seinen Schriften eine gelungene Originalität, und eine berechnete Empfindsamkeit, welche ein Heer von Nachahmern ebenfalls versuchte, aber es fehlte ihnen die Wärme der Menschenliebe, und der feine Geist ihres Musters.

Geht man von den Wissenschaften zu der

Kunst über, so findet sich England auch hier nicht gerade verächtlich. Inigo Jones und Wren, die Erbauer der St. Pauls=Kirche in London, sind Baukünstler, deren man sich rühmen kann. Es darf auch Kent nicht vergessen werden, der Erfinder der herrlichen Gärten, welche die Natur bloß in ihren Zufälligkeiten und Abwechslungen nachahmen, übrigens aber, mit Ausnahme der strengen Ordnung und der Symmetrie, alle Hülfsmittel der Kunst anwenden. Die im J. 1768 gestiftete Akademie der schönen Künste hat deren Fortschritte befördert. Geschickte Zusammenstellung, ein romanesker Ausdruck, wenn ich so sagen darf, charakterisirt die englische Malerei und Bildhauerei. Die Namen eines Reynold, Hogarth, Bacon, West sind bekannt. Die Kupferstecherei in schwarzer Kunst hat Meisterwerke hervorgebracht. England, wenig musikalisch, hat dennoch den Sachsen Händel als Sohn angenommen, und konnte ihn zu herrlichen und charaktervollen National=Liedern begeistern.

In einem Lande, welches eine Parlaments= und Provinzial=Verwaltung, Städtefreiheiten und freie Gerichte hat, muß der Geist der Gesellschaftlichkeit und der Wirthschaftlichkeit menschenfreundliche Einrichtungen und nützliche Erfindungen in größter Menge hervorbringen. Seit

Wilhelm III. bildeten sich Gesellschaften zur Verbesserung der Sittlichkeit, und der Lage der Dürftigen. Arthur Young, Stifter der Ackerbau-Schule, bereiste das Festland, um den Ackerbau in seinen verschiedenen Arten zu prüfen, und sein Vaterland mit denselben zu bereichern. Howard, der tröstende Engel der Gefangenen, und für alle Unglückliche der Welt ein Mitbürger, reiste ebenfalls, um in Europa die Uebel des gesellschaftlichen Lebens zu studiren, und deren Heilung zu lehren. Der berühmte Cook, welcher nicht ausging, unbekannte Völker aufzufinden, um ihnen Ketten, Glauben, oder Tod zu bringen, sondern um sie zu den Genüssen der Civilisation einzuladen, und ihnen den Umtausch ihrer Produkte möglich zu machen, ist auch eine der Zierden dieses Jahrhunderts. Im Jahre 1792 machte Wilberforce, dieser Vormund der schwarzen Menschen, den ersten, obgleich damals nicht durchgegangenen, Versuch, den Sklavenhandel einzustellen. Im Jahre 1800 gründete der Graf Rumford, derselbe, der auch auf Sättigung der Armen dachte, durch Unterzeichnungen das königliche Institut, welches andern als Muster zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse diente.

Endlich so erfanden oder verbesserten Bell und Lancaster die Methode des gegenseitigen Un-

terrichts, der schon so häufig, auch außerhalb England, eingeführt ist, und unendlich viel zur Verbreitung der Kenntnisse und der Civilisation beitragen wird.

Englands Kampf gegen Napoleon.

Addington (Lord Sidmouth). Pitt's zweites Ministerium; hierauf Fox. Der Minister Portland. Continental-Sperre.

Die Beherrschung des Meeres, welche im Alterthume von Tyrus an Athen, von Athen an Karthago gekommen war, und sich nachher mit der übrigen Welt im Reiche der Römer verlor; im Mittelalter sich aber in Venedig wieder fand, von Genua getheilt wurde, nun nach Lissabon überging, alsdann nach Cadix kam, hierauf nach Amsterdam, zweihundert Jahre lang zwischen Frankreich und England streitig war, kam endlich an England ungetheilt. Frankreich dachte damals an die Beherrschung des Continentes. Bald aber sollte das ungeheuere Rußland diese als Erbschaft erhalten. — Der Kaiser Paul wollte das despotische Recht des Visitirens der Schiffe, welches England gegen

die Schiffe aller Nationen ausübt, vernichten,
1801 und proclamirte deswegen von Neuem die bewaffnete Neutralität seiner erlauchten Mutter Katharina. Er vermochte Schweden, Dänemark und Preußen zum Beitritte, und belegte die englischen Schiffe in seinen Häfen mit Beschlag. Parker und Nelson forcirten aber den Sund, und schlugen die dänische Flotte. Der gewaltsame Tod *) Pauls I. brachte eine Aenderung in die Politik Rußlands, die damals so übereinstimmend mit der Politik Frankreichs war. Alexander hörte auf die Vorstellung Englands und unterwarf seine Schiffe der Visitation.

Bonaparte hatte als erster Consul vergebens den Frieden vorgeschlagen. Nun bereitete er einen Angriff auf Portugal vor, welches damals ein Alliirter, oder vielmehr ein Untergebener von England war. Dieses schien etwas Unglück bringendes von den am Kanal vorgehenden Unternehmungen zu fürchten; aber die berühmt gewordenen flachen Schiffe wurden öfter von ihm verbrannt. Die Armee, welche Aegypten so

---

*) Ohne Zweifel wird die Geschichte einst das englische Ministerium von der gehässigen Beschuldigung einer Mitwirkung zu diesem Verbrechen frei machen.

A. d. Verf.

geschwind erobert hatte, war durch Clima und Strapazen ermüdet, und ergab sich willig an die Engländer, die, mit den Türken vereinigt, das Land für diese wieder eroberten. Von beiden Seiten war man des Krieges müde; der unversöhnliche Pitt und Lord Grenville zogen sich zurück. Addington, der in das Ministerium 1802
trat, gab dem Wunsche nach Frieden Gehör, und dieser wurde zu Amiens mit Frankreich, Spanien und Holland unterzeichnet. Die genommenen Colonien wurden zurückgegeben, ausgenommen la Trinidad und die Besitzungen der Holländer auf Ceylon. Das Cap wurde zu einem neutralen Hafen erklärt. Die Republik der sieben Inseln unter Frankreichs Protection wurde anerkannt. Malta wurde den Johannitern wieder gegeben. Das Haus Oranien war für den Verlust der Statthalterschaft entschädigt worden.

Dieser Friede hätte von Dauer seyn sollen. Aber sehr bald klagte man über die Ausdehnung der Macht Frankreichs in Italien, und über Angriffe auf die Unabhängigkeit der Schweiz. Der Gesandte Whitworth redete mit Bonaparte 1803
in einer Sprache, welche dieser nicht verstehen wollte. England gab Malta nicht heraus, ließ das Cap wieder in Besitz nehmen, bewaffnete Kaper, und blockirte die Elbe, die Weser, die

Seine, und la Spezzia. Frankreich besetzte Hanover, und machte die, noch auf dem Continente befindlichen, Engländer zu Gefangenen. Der Krieg war also wieder ausgebrochen, und Addington war nicht mehr der taugliche Mini-
1804 ster. Er trat an Pitt seinen Platz ab, und wurde Lord Sidmouth. Grenville trat zu Fox und zur Opposition über. Die Kräfte Englands wurden vergrößert. Pitt brachte gegen den neuen Kaiser eine Verbindung unter den Höfen Europa's zu Stande, Preußen jedoch, die Fürsten Deutschlands, und Spanien traten nicht dazu. Rußland, Oesterreich und Schweden bewaffneten sich aufs Neue, mit Unterstützung des englischen Goldes. Die Visitation der spani-
1805 schen Schiffe wurde ausgesprochen, und man erklärte Spanien den Krieg. Bald hörte man von dem Siege bei Trafalgar, wo Lord Nelson die Vernichtung der spanischen und der französischen Flotte mit seinem Leben bezahlte. Das ehrenvolle Leichenbegängniß, welches dem Sieger zu Theil wurde, die Nationalgeschenke, welche seine Familie erhielt, waren dem Schmerze und der Freude Englands gleich angemessen. Aber der Feldzug, in welchem Napoleon Oesterreich bezwang, und den Titel eines Kaisers in Deutschland aufhob, machte, daß der Schmerz die Freude überlebte, vorzüglich bei Pitt, welcher dem-

selben unterlag. Dieser Mann war in seiner Ju= 1806
gend ein Verehrer der Freiheit gewesen, hatte sie
aber um die Macht hingegeben. Uneigennützig
für sich selbst, unterstützte er den Raub und den
Mißbrauch. Trocknen und frostigen Tempera=
mentes war er des Enthusiasmus unfähig. Seine
Beredsamkeit war nur Kunst; sein Patriotism
war eigentlich Haß gegen Frankreich.

Der geringe Erfolg, welchen Pitt's System
gegen das Anwachsen der Macht Frankreichs
gehabt hatte, bestimmte den König, ein Mini=
sterium aus der Opposition zu nehmen. Lord
Grenville, Fox, der beredte Rechtsgelehrte Ers=
kine, Grey, machten dieses Ministerium aus.
Eine solche Vereinigung von Talenten berechtigte
zu Hoffnungen. Aber Fox sank ins Grab; sein
Geist schwand mit seinen Körperkräften. Doch
wendete er noch einmal seinen Blick auf das
Wohl der Menschheit. Fox ist es, dem man die
Abschaffung des Sklavenhandels verdankt, und
sie ist verdienstlich für England, ob sie gleich
auch damals für seine Colonial=Interessen vor=
theilhaft war. Die Unterhandlungen wegen des
Friedens hatten keinen so glücklichen Erfolg.
Fox starb, und Napoleon wollte den Krieg.
Preußen, welches ihn bei Austerlitz hatte schal=
ten lassen, war auf das Aeußerste getrieben.
Es verband sich, um dieses Joch abzuwerfen,

mit England, dessen Schiffe es in Beschlag genommen hatte. Napoleon unterzeichnete nun in Berlin das berühmte Decret, als Repressalie gegen Englands Blockade des festen Landes. Alle englische Waaren wurden also verboten, weggenommen, verbrannt, so weit der kaiserliche Arm reichte.

Die Calabrier empörten sich gegen den neuen König von Neapel, Joseph. England hatte sich lange Mühe gegeben, das Haus Bourbon auf diesem Throne zu erhalten, und verwaltete Sicilien im Namen Ferdinands IV. zu eigenem Vortheil; es machte noch eine Anstrengung, die aber nicht gelang. So wurde auch ein mißlingender Versuch auf Buenos-Ayres gemacht, allein man mußte die Stadt sofort, als man sie eingenommen hatte, wieder verlassen. In Einstimmung
1807 mit Rußland forcirte eine englische Flotte die Dardanellen, und zerstörte eine türkische Eskadre, ohne die Pforte von dem Bündnisse mit Frankreich, das zugleich mit Persien im Bunde stand, abbringen zu können. Man unternahm auch wieder eine Expedition gegen Aegypten, diesmal, um es den Türken zu entreißen. Man nahm Alexandrien, aber vor Rosette scheiterte man. — Während dessen brachte Napoleon Polen in Bewegung, demüthigte Rußland bei Eylau und Friedland, schickte den Jünot nach Portugal,

dessen Hof, unter dem Schutze Englands, nach Brasilien wanderte, und schloß den Frieden zu Tilsit, in der Idee, daß Rußland die zweite Macht des Continentes sey. Preußen wurde gezwungen, Nichts zu seyn.

Diese Begebenheiten schwächten das Zutrauen zu den Ministern. Sie verloren dieses noch mehr, als sie dem Könige vorschlugen, den Katholiken die höheren Grade bei der Armee und dem Seewesen zu ertheilen. Pitts Einfluß auf den König konnte schon dessen Abneigung nicht mehr besiegen, einen Schwur zu verletzen, wie er sagte, den er bei seiner Krönung abgelegt hatte, und sich von dem Gedanken seines protestantischen Ursprungs zu entfernen. Es wurde nun das Ministerium Portland gebildet. Der redselige Perceval, Lord Castlereagh, Pitts ehemaliger Agent und ausgezeichnet als blutiger Friedensstifter bei den letzten Unruhen in Irland, Canning, Redner und Schriftsteller aus Burke's Schule, waren in demselben. Die Kammer der Gemeinen wurde, obgleich noch neu, doch wieder neu zusammengesetzt, um in derselben eine ministerielle Mehrheit bilden zu können. Man beschloß, an Dänemark ein nachdrückliches Beispiel zu geben, weil dieses, verwickelt in die Angelegenheiten des Continentes, in

die Ansichten Napoleons gegen England habe eingehen müssen. Es erschien eine Flotte in der Ostsee und landete 30,000 Mann, welche nach Kopenhagen marschirten. Auf die abschlägige Antwort des Königs, seine Flotte unter Englands Aufsicht zu stellen, wurde Kopenhagen drei Tage lang bombardirt. Hierauf wurde die dänische Flotte übergeben, und im Triumph nach der Themse gebracht.

Verlegenheit Englands. Spanischer Krieg. Percevals Ministerium; die Lords Liverpool und Castlereagh. Der Prinz von Wales Regent. Napoleon, besiegt von dem verbündeten Europa. Krieg mit den vereinigten Staaten.

England fühlte bereits, daß die Ausschließung von Europa ihm Wunden verursache. Sein Kunstfleiß und sein Handel litten aus Mangel an Absatz. Man hatte ihm Quellen genommen, indem man eine Linie zog zwischen England und dessen Kunden; sein Dreizack, auf allen Küsten herausgerissen, war

nicht mehr das Scepter der Welt. Es forderte von den europäischen Schiffen einen Tribut für die Erlaubniß, auf den Meeren zu schiffen. Napoleon erklärte jedes Schiff, welches den Tribut entrichten würde, für entnationalisirt und für verfallen. In der That wagten die französischen, in den Häfen blockirten, Schiffe kaum, sich heraus zu stehlen, und hatten sie es gewagt, so mußten sie es sehr bald bereuen. Oesterreich, Preußen, Rußland selbst waren einverstanden mit Frankreich, den Handel mit England zu untersagen. Schweden dachte nicht so; es begab sich daher ein französisches Corps bis nach Stralsund, um das allgemeine Gesetz bekannt zu machen; auch rief Napoleon Dänemark und Rußland gegen Schweden auf. Hätte dieses System lange gedauert, so hätte England unterlegen; denn es ist schon ein Wunder, daß es einige Jahre lang dabei hat bestehen können.

Das Ministerium unterhielt aber bereits eine neue Hoffnung, den europäischen Coloß stürzen zu können. Die Halbinsel der Pyrenäen bot hiezu einen Stützpunkt dar. Napoleon täuschte den spanischen Hof, und unge- 1808
duldig, durch einen von dessen Prinzen zu regieren, verhaftete er diese endlich. Die Ein-

wohner Madrids standen gegen Mürat und die Franzosen auf, wurden aber mit blutigen Schlägen gezüchtigt. Es bildete sich nun ein Widerstand im ganzen Königreiche. Die Einwohner von Sevilla bildeten eine Junta, welche den Ferdinand als König erkannte, und Frankreich den Krieg erklärte. Ein zahlreiches Corps Franzosen, unter Düponts Commando, mußte sich bei Baylen ergeben. Valencia, Saragossa schlossen ihre Thore, und machten sich zu einer nachdrücklichen Vertheidigung bereit. Die Gelegenheit schien für England günstig. Man schickte nach Portugal zehntausend Mann, commandirt von Sir Arthur Wellesley, einem Mann von beschränktem Geiste, aber von kaltem Blut. Seine Militärtalente hatte er in Indien gezeigt, in dem Kriege gegen die Mahratten. Unterstützt von der ganzen Bevölkerung Portugals, reinigte er es von den Franzosen, die einen rauhen Widerstand geleistet hatten, und ehrenvolle Capitulation erhielten. Eine andere englische Armee aber, von Sir John Moore commandirt, war in Spanien eingedrungen, und wurde zurückgeschlagen bis nach Corunna,
1808 wo sie sich wieder einschiffte. Napoleon war selbst nach Spanien gegangen. Er hatte Madrid genommen, und erließ daselbst Decrete.

Oesterreich machte eine neue Diversion, um sein Joch abzuschütteln, aber sie diente nur zu dessen größerem Verluste, und brachte eine Erzherzogin als Gemahlin an Napoleons Seite. England unternahm mit funfzigtausend Mann eine Diversion auf einem anderen Punkte; aber es mißbrauchte sie bloß zur Zerstöhrung von Vließingen, Antwerpen zu beunruhigen, und Zwietracht in das Ministerium zu bringen. Lord Castlereagh und M. Canning *) zogen sich zurück. M. Perceval folgte auf den Herzog von Portland als erster Lord der Schatzkammer.

Es sollte nun Spanien von den Franzosen befreit werden. Die englisch-spanische Armee unter Wellesley kam in Vortheil, vereinigte sich, und lieferte dem Joseph Napoleon die blutige Schlacht bei Talavera. Die englischen Flotten machten indessen zahlreiche Pri-

---

*) Beide hatten bei dieser Gelegenheit Duell mit einander. Die Parlaments-Duelle fallen oft vor. Pitt ging einst aus dem Unterhause weg, um sich mit Hr. Tiernay zu schlagen.

A. d. Verf.

sen auf allen Meeren. Es gehört darunter eine russische Flottille. Martinique, Guadeloupe, Isle de France, und Bourbon, Amboina, Banda, fielen in ihre Hände. In
1810 dem folgenden Feldzuge gewannen die Franzosen anfangs die Oberhand, sie drangen in Andalusien ein, und belagerten Cadix. Massena besiegte den Lord Wellington bei Almeida, ward aber bei Busaco geschlagen, und
1811 verließ endlich Portugal, dessen Truppen der Marschall Beresford disciplinirt hatte. Graham hielt Stand bei Barrosa gegen den Marschall Victor. Soult lieferte dem Beresford und Wellington die Schlacht bei Albufera, von welcher beide Theile sich den Sieg zueignen, und Suchet siegte über Blake bei Valencia. — Mürat, welcher König von Neapel geworden war, machte im J. 1810 einen Versuch auf Sicilien, er wurde aber durch die Engländer zurückgewiesen.

In Schweden hatte im J. 1809 eine, den Ansichten Napoleons günstige, Revolution den König vom Thron gebracht, und dessen

Oheim auf denselben gesetzt. Dieser nahm den Franzosen Bernadotte, einen alten General der Republik, als Sohn an, der sich nun zu einem Schweden machte, und dem Kaiser Napoleon ein Contingent gegen Spanien abschlug; England richtete jetzt von neuem einen Blick der Hoffnung nach dem Norden. Allerdings lebte in dem Herzen Dänemarks ein gerechter Unwille fort, und Holland wurde mit Frankreich vereinigt; aber die Feindseligkeiten Rußlands waren weder stark noch ernstlich gemeint. Es wurde in England alles angewendet, um die Coalition wieder zu erneuen und zu besolden. Die Geisteskrankheit des Königs, welche sich schon im J. 1788 gezeigt hatte, wurde seit 1811 bleibend. Dies änderte aber gar nichts im Gange der Regierung. Man erneuete die Regentschaftsbill. Der Prinz von Wales wurde als Regent ausgerufen, und mit königlicher Gewalt versehen. Er unterstützte, ob er gleich ehedem zu den Freunden des Fox gehört hatte, das Ministerium, in welches Lord Castlereagh ein Jahr später trat. Herr Perceval wurde von 1812

einem Kaufmann todtgeschossen, und Lord Liverpool folgte dem Einflusse des Castlereagh.

Unter diesen Umständen verließ der Kaiser von Rußland das Continentalsystem, und rüstete sich zum Krieg gegen Napoleon. Die Begebenheiten dieses Feldzuges gehören nicht hieher. Man weiß, daß damals das Gestirn des Meisters auf dem europäischen Continente anfing zu erbleichen. Seine Verbündeten verließen ihn allmählig, und nahmen sogar die Hauptstadt Frankreichs ein, welche die Republik hatte unberührt erhalten können. Die Kronen Karls des Großen fielen von dem Haupte des Mannes, der größer war als dieser. Allein wir sehen nur auf Englands Beiwirkung zu dieser großen Begebenheit.

Wellington hatte endlich Ciudad-Rodrigo und Badajoz genommen, hatte bei Salamanca gesiegt, war in Madrid eingezogen, wurde aber herausgeschlagen, und zog sich bis nach Portugal zurück. Sir John Murray erlitt ebenfalls einen Stoß. Aber die Kräfte und die Anzahl der Franzosen wurden durch den

hartnäckigen Widerstand des ganzen Landes eben so stark, als durch dessen Verbündete, aufgerieben. Wellington, aufs Neue verstärkt, behielt die Oberhand bei Vittoria, 1813
und öffnete sich die Pyrenäen. Trotz dieser Erfolge wünschte er eine Uebereinkunft. Denn das Elend in England hatte bereits einige Manufacturstädte in Aufruhr gebracht. Man unterhandelte zu Chatillon vergebens. Die Alliirten des Nordens zogen in Paris ein.
Ein Corps Engländer war in den Niederlan- 1814
den ausgeschifft worden, konnte aber nichts weiter, als Bergen op Zoom belagern, und wurde mit Verlust zurückgeschlagen. Aber dem Lord Wellington wurde Bordeaux von den Royalisten geöffnet. Bei Toulouse stieß er auf den Rest der Armee des Soult, und gewann, da ihm die Begebenheiten zu Paris noch unbekannt waren, mit dreimal überlegenen Kräften, einen von den Siegen, in denen die Ehre auf Seite des Unterliegenden ist. Lord Bentink war bei Genua gelandet, und nahm es. Das mächtige französische Reich stürzte von allen Seiten zusammen. Es wurde

in Paris ein Friede unterzeichnet. Die alten Dynastieen kamen wieder auf ihre Throne, die, Frankreich noch gebliebenen, festen Plätze wurden mit ihrer Artillerie und ihren Schiffen zurückgegeben, und England erntete endlich die Frucht seiner beharrlichen Anstrengung, Europa zu befreien, wie es sagte, eigentlich aber, Frankreich zu demüthigen. Dieses wurde wieder auf die Grenzen zurückgebracht, die es vor seiner Revolution gehabt hatte, und erhielt den größten Theil seiner Colonieen wieder.

Auch mit Dänemark, dem man so eben Norwegen entrissen hatten, um jenes zu bestrafen, und Schweden damit zu belohnen, wurde der Friede unterzeichnet. Die Norweger wollten als unabhängig bestehen, unter einem dänischen Prinzen; aber England half Schweden, um jenes dem Schicksale zu unterwerfen, das ihm die großen Mächte zuerkannt hatten.

Ein hitziger Krieg zwischen England und den vereinigten Staaten von Nordamerika bestand seit 1811. Die Amerikaner litten durch

die Unterbrechung ihres Handels mit Frankreich. Sie hatten das große Louisiana, welches ihnen die französische Regierung vortheilhaft abgetreten hatte, zu ihrem Lande geschlagen, und trachteten nun, auch Canada zu erobern. Die Engländer nahmen Horden der Wilden an, die den Krieg auf ihre Weise führten, und abscheuliche Grausamkeiten ausübten. Im J. 1814 verbrannten die Engländer Washington durch jene fürchterlichen Racketten, durch welche sie einen großen Fortschritt in der Kunst zu zerstören gemacht haben. Beide Theile, des Krieges endlich müde, der nach dem allgemeinen Frieden keinen Zweck mehr haben konnte, schlossen zu Gent Friede.

Wiedererscheinung Napoleons auf dem französischen Throne. Sein zweiter Sturz, und sein Tod. Die heilige Allianz und England.

1815 Der Wiener Congreß entschied in Ruhe über die Völker, deren Ruhe und Unabhängigkeit man erkämpft zu haben sich Glück wünschte. Die zwei großen nordischen Monarchen zeigten sich in England, um daselbst ihre Lobsprüche zu hören, und an den Freudensbezeigungen einer Nation Theil zu nehmen, welche sie als die Befreier Europas betrachtete; die Menschen, welche sich um die alten Dynastieen herumstellten, suchten das Alte nach und nach wieder herzustellen, als man vernahm, daß Napoleon auf einmal den französischen Thron wieder eingenommen habe. Der Fall war bei den verbündeten Mächten vorhergesehen worden. Ein Congreß in Wien beschäftigte sich eben noch mit den Entschädigungen. Nun dachte man aber auf nichts weiter, als, die Kühnheit niederzudrücken, und die Gefahr zurück zu weisen. Die russische Armee war be-

reits in ihr Land zurückgekehrt. Aber die Oesterreicher und die Preußen waren noch in der Nähe. Alle setzten sich in Bewegung. Eine englische Armee war noch in den Festungen des neuen Königreichs der Niederlande; sie erhielt sofort ansehnliche Verstärkungen. Die Preußen vereinigten sich mit ihr. Napoleon hatte umsonst versucht, Zeit zu Unterhandlungen zu bekommen, und wendete also das wenige davon, das er hatte, zur Herstellung einer Armee an. Da er das Gewitter nicht beschwören konnte, so ging er demselben entgegen, wartete nicht, bis auch die Russen herankämen, sondern griff die Preußen unter Blücher geradezu an. Er schlug sie bei Fleurüs, auf dem, schon so berühmten, Schlachtfelde. Er hoffte Belgien in Aufstand zu bringen, was man auch ehedem gethan hatte, aber er stieß auf die frische Armee Wellingtons, welche bei Waterloo zusammengezogen war. Hier erlitten die Franzosen, erschöpft von dem Siege des vorhergehenden Tages, einen von den Unfällen, die einen langen und unauslöschlichen Schmerz zurücklassen. Untreue und Un-

ordnung in den französischen Reihen, und die Unthätigkeit eines zahlreichen Corps, dessen Mitwirkung entscheidend gewesen wäre, brachten den Untergang.

Das kalte Blut der Engländer erhielt diesmal einen entscheidenden Sieg über die Hitze der Franzosen. *) Die Unordnung wurde entsetzlich, der Verlust unermeßlich. Blücher verfolgte die Fliehenden bis nach Paris, wo die Franzosen sich endlich sammelten, und wieder furchtbar wurden. Aber eine Capitulation öffnete den Verbündeten die Hauptstadt. Napoleon war gezwungen, zum zweiten Mal abzudanken, konnte sich nicht, wie er wünschte, nach Amerika einschiffen, und übergab sich vor Rochefort einem englischen Schiffe. Da er sich der, oft genug wenigstens laut gepriesenen Groß-

*) Nicht das kalte Blut der Engländer, sondern Blüchers Unermüdlichkeit, verbunden mit anderen Ursachen, bewirkte das Unglück der Franzosen bei Waterloo.

A. d. Ueb.

muth anvertrauen wollte, zog er England seinen übrigen Feinden vor, und glaubte vermuthlich, in diesem Lande eine durch Gesetze garantirte Sicherheit zu finden. Aber er wurde sehr bald enttäuscht. Auf einen Felsen verwiesen, der Ruhe der Welt wegen, mitten in dem Ocean, hauchte der außerordentliche Mann unter langen Qualen sein Leben mit Seelenruhe aus. *)

In einem zweiten Friedenschlusse zu Paris wurde die Besetzung Frankreichs, auf fünf Jahre, beliebt. England ließ also ebenfalls eine Besatzung daselbst, sie wurde aber im J. 1818, so wie alle übrigen, zurückgenommen.

Die drei großen Mächte des festen Landes **) stifteten einen Bund, die heilige Allianz genannt, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens und der

---

*) Der Uebersetzer kürzt hier eine Stelle ab, die voll Widersprüche ist, und eine Verlegenheit des Verfassers über das, was er sagen sollte, zu verrathen scheint.

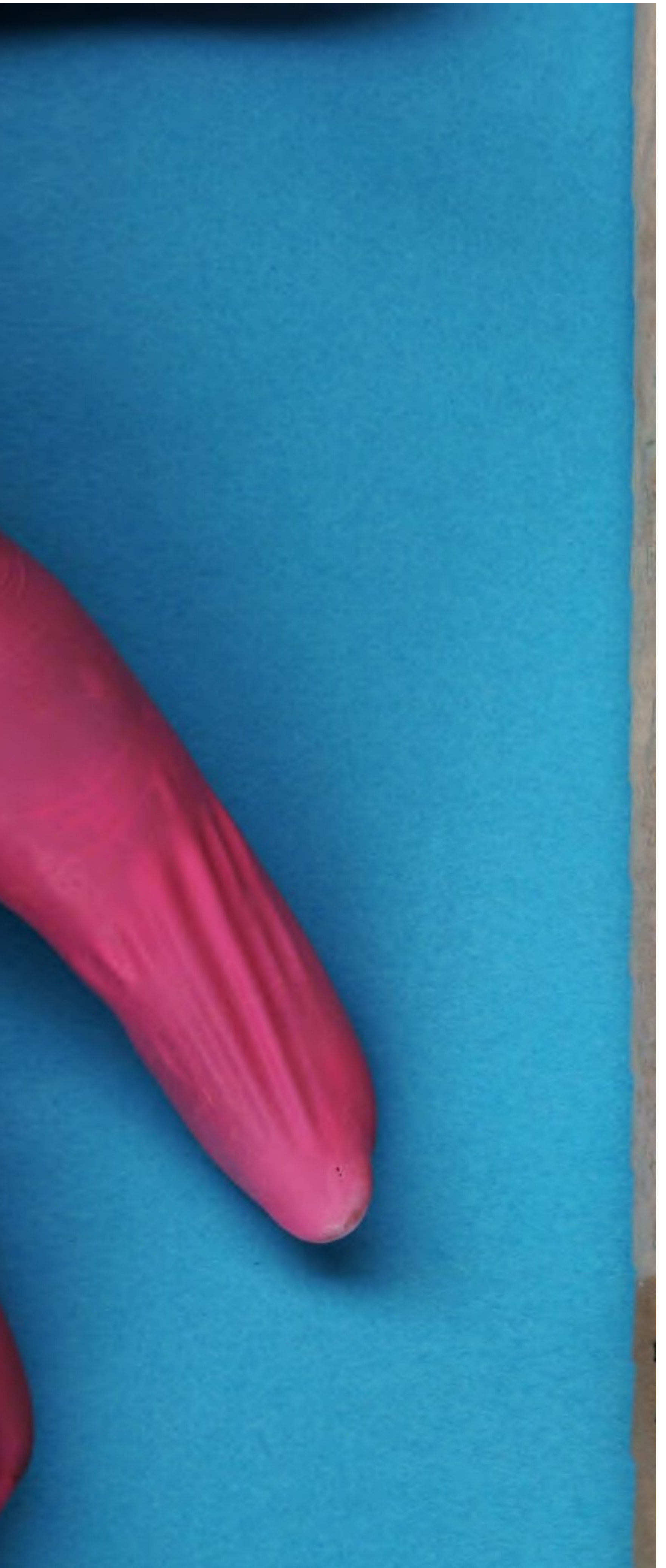
**) Oesterreich, Preußen, Rußland; Frankreich trat sofort bei.

A. d. Ueb.

gesetzmäßigen Ruhe in den Staaten. Der Regent von England trat diesem Bunde bloß im Geheimen bei, da die Sache, den bestehenden Gewohnheiten nach, nicht in den beiden Kammern öffentlich verhandelt werden konnte.

Ende des zweiten und letzten Bändchens.

Bayerische Staatsbibliothek München



gesetzmäßigen Ruhe in den Staaten. Der Regent von England trat diesem Bunde bloß im Geheimen bei, da die Sache, den bestehenden Gewohnheiten nach, nicht in den beiden Kammern öffentlich verhandelt werden konnte.

Ende des zweiten und letzten Bändchens.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodin, Félix

Die Geschichte Englands

Bd.: 2

Dresden 1826
Z 43.171-1/2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10791052-7